Proletarier aller Länder vereinigt euch! Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker vereinigt euch!

Quellenheft

Kommunistische Volkszeitung

Kommunismus und Klassenkampf – Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes Westdeutschland (KBW)

Die Geschichte des Volkes von Kampuchea

Der gegenwärtige Widerstandskrieg des Demokratischen Kampuchea gegen die sowjetisch-vietnamesische Invasion steht in einer großen historischen Tradition.

Inhalt

Monsun – Die natürlichen geografischen Bedingungen, unter denen sich das Volk der Khmer entwickelt hat .... Seite 3

Funan – Das Leben in den voneinander unabhängigen Gemeinwesen wird von den Dorfgemeinschaften organisiert ..... Seite 6

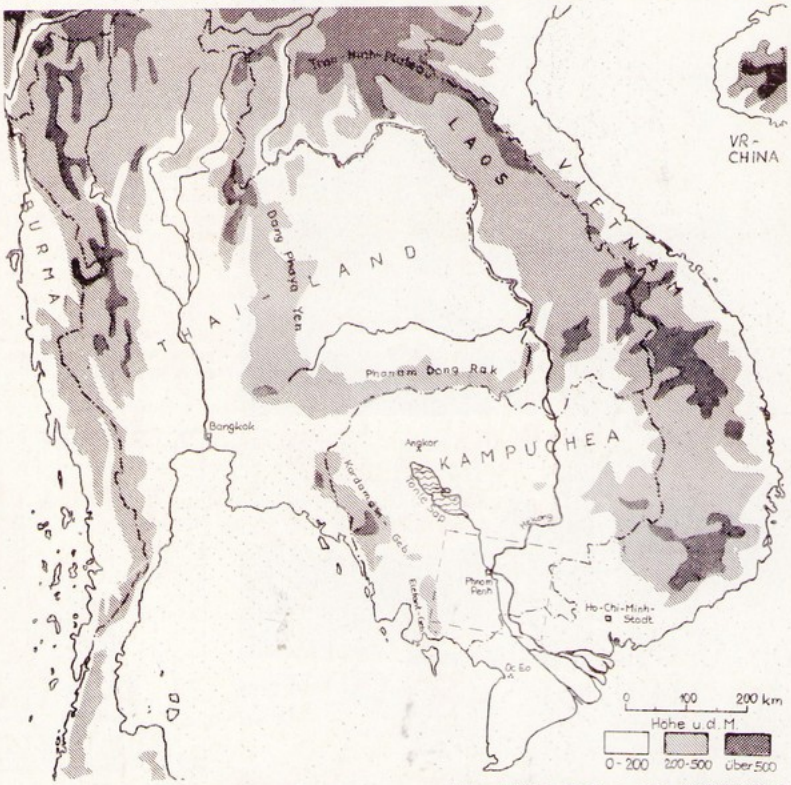
Angkor – Hochentwickeltes Gemeinwesen und Kultur der Khmer ..... Seite 10

Der Kampf des Volkes von Kambodscha gegen koloniale Unterdrückung ..... Seite 16

Kampf gegen und Sieg über den US-Imperialismus, Aufbau des Demokratischen Kampuchea, Widerstandskrieg gegen die sowjetisch-vietnamesische Aggression ..... Seite 20

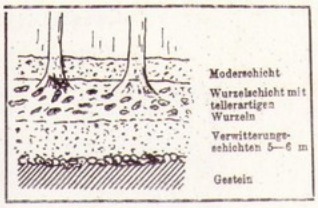
Kommunismus und Klassenkampf – Quellenheft – Herausgegeben von der Geschäftsstelle Westberlin des KBW, Oranienstr. 159, 1000 Westberlin 61, Tel. 61450 99 · Auflage 1 000 · Preis: 2,00 DM

Monsun – Die natürlichen geografischen Bedingungen, unter denen sich das Volk der Khmer entwickelt hat



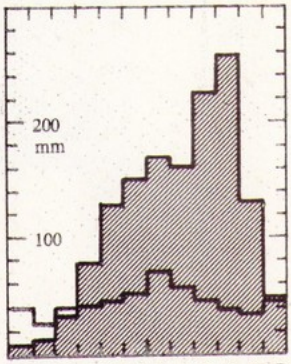
Physikalische Landkarte von Südostasien. Der Mekong ist die Lebensader des Gebietes, in dem das Volk der Khmer lebt. Er bildet ein riesiges Deltagebiet, das bei Phnom Penh im Nordosten beginnt und den größten Teil des heutigen Südvietnam einnimmt. Zur Zeit seiner größten Ausdehnung (Epoche von Angkor) nahm das Khmer-Reich die beiden Tieflandgebiete nördlich und südlich des Phanom Dong Rak-Gebirgszuges sowie das gesamte Deltagebiet ein. Die Bevölkerung von Kampuchea besteht zum überwiegenden Teil aus Khmer (über 90%). Daneben gibt es eine kleine Zahl von Vietnamesen, Thai, Chinesen und Cham.

Dieses Satellitenfoto vom südlichen Kampuchea wurde kurz vor Ende der Regenzeit aufgenommen. Es gibt das Ausmaß der Überschwemmung des Tieflandes entlang dem Mekong wieder (schwarzen Flächen). Zur Zeit des höchsten Wasserstandes während der Regenzeit ist noch mehr Land überschwemmt, sodaß das Wasser eine nahezu durchgehende Fläche einnimmt. In der Trockenzeit bleibt ein kleiner Teil des Überschwemmungsgebietes als nicht entwässerter Sumpf zurück. Das Hochgebirge im Westen (links unten) ist ein ausgedehntes Regenwaldgebiet mit Niederschlägen bis 4100 mm im Jahr (Berlin: 520 mm). Der von dem Bild wiedergegebene Ausschnitt ist in der Landkarte oben markiert.
Aus: Short, Nicholas M. u.a., Mission to Earth, Landsat Views the World, Washington, 1976.



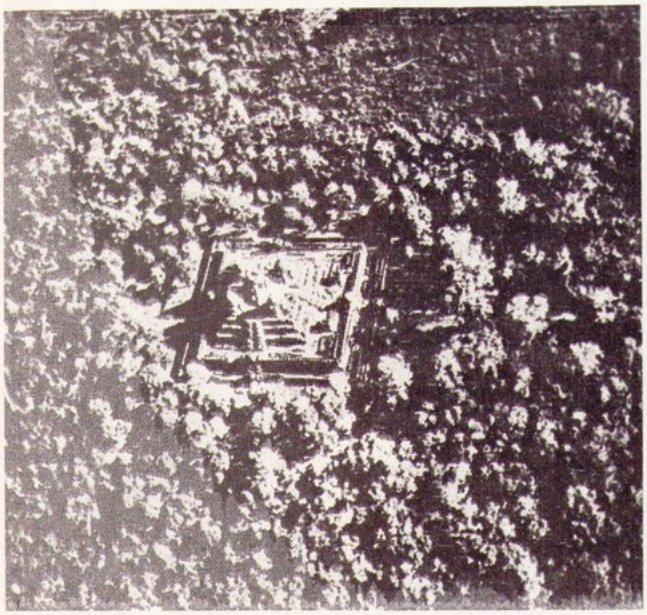
Oben: Profil durch den Boden des tropischen Urwaldes.

Links: Üppiger Pflanzenwuchs und große Artenfülle zeichnen den tropischen Regenwald aus.



Niederschlagsmenge im Verlauf des Jahres. Schraffiert: Phnom Penh, Gesamtniederschläge 1400 mm pro Jahr; darunter zum Vergleich Berlin, Gesamtniederschläge 520 mm pro Jahr. In den Gebirgsgegenden von Kampuchea fallen bis zu über 4000 mm pro Jahr.

Oben: Umsäumt vom Wald bildet der Mekong den wichtigsten und manchmal den einzigen Verkehrsweg.
Links: Auch über die Ruinen von Angkor, der alten Khmer-Hauptstadt, breitet sich der Urwald aus.



Unten: Mangrove

Der Lebensraum, in dem sich das Khmer-Volk entwickelt hat, ist von natürlichen Gebirgsgrenzen umgeben. Zur Zeit seiner größten Ausdehnung (Epoche von Angkor, ca 800 – 1400) umfaßte er die Tiefebene des Mekong, im Westen begrenzt durch das Kardamom- und das Dong Phaya Yen-Gebirge, im Norden durch das Tran-Ninh-Plateau und im Nordosten und Osten durch den Gebirgszug längs der heutigen Grenze zu Vietnam (Annam-Kordillere). Durch das Vordringen der Thai etwa ab dem 13. Jahrhundert verkleinerte sich das Khmer-Reich im Norden etwa bis zur heutigen Grenze Kampucheas entlang des Phanom Dong Rak-Gebirgszuges. Das Delta des Mekong (Cochinchina) wurde während des 18. Jahrhunderts von Vietnam erobert.

Das Klima Kampucheas ist bestimmt durch den Monsun. Das ganze Jahr über herrscht gleichmäßige tropische Wärme von 24 – 28°C. Von Mai bis November ist die Zeit des von Südwesten wehenden Sommermonsuns mit täglichen wolkenbruchartigen Regenfällen. Große Teile des Landes (durchschnittlich 2000000 ha, entsprechend ca 11% der Fläche des Landes) werden überschwemmt und für Landfahrzeuge unpassierbar. Der Nachschub für landfremde Aggressionstruppen ist in dieser Zeit sehr schwierig, ein Vorrücken nahezu unmöglich. Für die ortskundigen und vom Volk unterstützten Widerstandskämpfer dagegen ist die Regenzeit kein ernstliches Hindernis. Von Dezember bis April ist die Trockenperiode mit dem vom Nordosten wehenden Wintermonsun.

„Die ostwärts verschobene Mittellinie des Landes ist der Mekong, der zentrale Landschaftsteil ist das alluviale Aufschüttungsgebiet um den Tale-sap (Tonlesap). In der Trockenzeit bekommt dieser Süßwassersee seine Zuflüsse von den 'Pnoms' ringsum; sein Abfluß ist dem Mekong tributär, den er bei Pnom Penh erreicht. Im Sommer und Herbst wird dieser Abfluß rückläufig; das Wasser des angeschwollenen Mekong flutet flußauf bis in den See, der aus einem Flachsee von 3000 qkm Fläche und 1 m Tiefe zu einem Meer von 25000 qkm und 16 m Tiefe werden kann."(Pnom, Phnom = Inselberg, Hügel; tributär sein = Nebenfluß sein) Aus: Die Staaten und Länder der Erde, hrsg. v. M. Schwind, Hannover 1959

Der überwiegende Teil Kampucheas und des Mekong-Deltas war ursprünglich von immergrünem tropischem Regenwald bedeckt, der Rest von Monsunwald, einem Feuchtwald, in dem nur die höchsten Bäume während der Trockenperiode ihr Laub abwerfen.

„Die chemische Bodenzersetzung (im tropischen Regenwald) geht bei der hohen Wärme und der großen Feuchtigkeit rasch voran, sodaß die Verwitterungsdecke oft 10 – 20 m mächtig ist. Feuchtigkeit und Wärme ermöglichen auf den tiefgründigen verwitterten Böden einen üppigen Pflanzenwuchs. ... Im Mündungsbereich der Flüsse und da, wo die Gezeitenbewegung des Meeres die Küste zeitweilig überflutet, herrscht der Mangrovensumpfwald. Der Stamm der Mangrove steht auf Stelzwurzeln, die ein starkes Anschlicken begünstigen. Ein Gewirr von Luftwurzeln hängt von den Zweigen herab."Aus: Erdkunde Oberstufe, bearb. v. W. Schäfer u.a., Paderborn, 1960

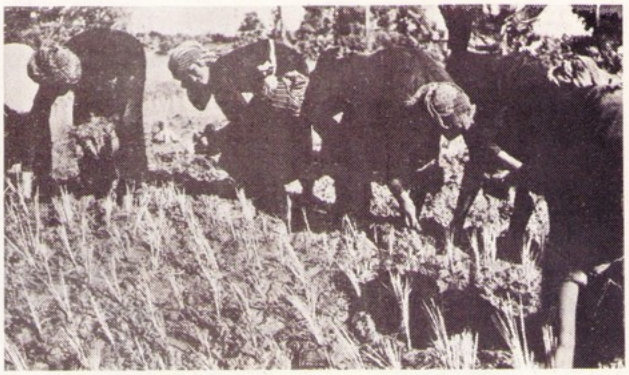
Gerodeter Urwaldboden ist meist nur kurze Zeit fruchtbar, da der Boden durch die starken Regenfälle schnell ausgelaugt wird. Im Überschwemmungsgebiet des Mekong und Tonle Sap wird dies aber durch die Ablagerung fruchtbaren Schlammes kompensiert.

Etwa 55% der Fläche Kampucheas ist auch heute noch von Urwald bedeckt. Das kultivierte Land (weniger als 10% der Landesfläche) erstreckt sich hauptsächlich in einem breiten Streifen den Mekong entlang von der vietnamesischen Grenze bis Phnom Penh und weiter am Tonle Sap bis hin zur Grenze Thailands.

Das Hauptanbauprodukt ist der Reis und etwa 9/10 der Bevölkerung sind Reisbauern. Es können mehrere Ernten pro Jahr eingebracht werden, auch im Überschwemmungsgebiet, wo Wasserreis bis zu einer Wassertiefe von etwa 2 m gedeiht. Der Reisanbau setzt eine hohe Entwicklung des Gemeinwesens voraus, denn das Problem der Be- und Entwässerung muß gemeinschaftlich gelöst werden. Die Be- und Entwässerung der Reisfelder muß organisiert werden, da aufgrund des tropischen Klimas in der einen Hälfte des Jahres die täglichen wolkenbruchartigen Regenfälle niedergehen, in der anderen Hälfte große Trockenheit herrscht. Es muß also sowohl Wasser gespeichert werden für die Trockenzeit, als das Regenwasser abgeleitet werden, um Überschwemmungen zu verhindern. Die Haupt-Reisanbaugebiete in der Ebene Zentralkampucheas sind durchzogen von einem System von Be- und Entwässerungskanälen, die gleichzeitig als Verkehrswege dienen. Neben Reis wird auch Mais angebaut sowie in Plantagen Hevea (zur Kautschukgewinnung), Zuckerrohr, Baumwolle, Sojabohnen, Kaffee, Pfeffer und Tabak. Die Flüsse und Seen sind außerordentlich fischreich. Die tropischen Wälder liefern verschiedene wertvolle Hölzer sowie Bau- und Brennholz.

Kampuchea ist arm an Bodenschätzen. Das Interesse der Imperialisten ist heute vor allem in seiner strategischen Lage im Zentrum Südostasiens, nahe der Straße von Malakka und in der Nähe der VR-China begründet.

Die wichtigsten Verkehrswege zu jeder Jahreszeit sind die Wasserstraßen: Der Mekong und der Tonle Sap bilden ein Wasserstraßennetz von 1400 km Länge, von dem auch bei Niedrigwasser 800 km befahren werden können. Seeschiffe bis 4000 BRT können an den Kais von Phnom Penh anlegen.



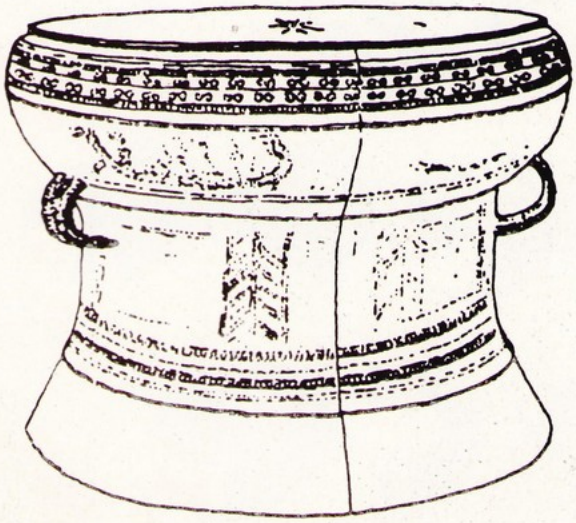
Wasserreisfelder in der Mekong-Ebene. Nach dem Auspflanzen auf die Felder wird der Wasserspiegel langsam erhöht, bis der Reis blüht, danach wird wieder langsam entwässert. In der Regel ist der Reis 1,0—1,8 m hoch.

Funan – Das Leben in den voneinander unabhängigen Gemeinwesen wird von den Dorfgemeinschaften organisiert

Im Überschwemmungsgebiet des Mekong bauen die Khmer ihre Häuser auf Pfählen, heute wie vor 2000 Jahren. Zwei Haustypen gibt es, eines mit Satteldach (oben) und eines mit Walmdach (unten). Sie sind so konstruiert, daß sie leicht abgebaut, weggetragen und anderswo wieder aufgebaut werden können.
Während der Regenzeit ist das Wasser der Verkehrsweg.

Während der Trockenzeit stehen die Pfahlhäuser hoch über dem Boden.

Diese Urne aus Bronze wurde in der Nähe von Phnom Penh gefunden. Sie stammt aus dem 4. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung und wird zur Dong-son-Kultur gerechnet. Die Ausführung läßt einen eigenen Kunststil der Khmer erkennen.



Beispiel einer Bronzetrommel

Frühe Besiedlung

Die in das Gebiet der südostasiatischen Halbinsel eingewanderten Völker werden dem austro-asiatischen Kulturkreis zugerechnet. Diese Bezeichnung ist so ungenau, weil die Herkunft dieser Völker noch nicht endgültig geklärt ist. Anhand der Unterschiede in ihrem Körperbau und ihrer Sprache kann man drei große Stämme unterscheiden: im Norden die Thai-Vietnamesen, weiter die Malayen-Polynesier und außerdem die Mon-Khmer. Alle scheinen ursprünglich auf eine Vermischung von Melanesiern und Indonesiern zurückzugehen, die in den verschiedenen Zwischeneiszeiten und nach dem Ende der Eiszeit einwanderten. Daß die Thai und die Vietnamesen zwei Teile eines früher gemeinsamen Stammes sind, ist inzwischen erwiesen. Sie teilten sich in die Thai im Becken des Blauen Flusses und die Vietnamesen im Becken des Roten Flusses. Die Mon-Khmer bewohnten den Südwesten der Halbinsel, sind aber bis zu den Grenzen Indiens nachgewiesen. Das Mon ist die alte Sprache der Bewohner des Deltas von Birma und Siam. Weiter zählt man zur Sprachfamilie der Mon-Khmer einige Dialekte der Berggebiete des zentralen Südostasien (u.a. das Banhar und das Mnong), außerdem das Semang Malayas und interessanterweise die nordindischen Dialekte Palaung und Munda. Diese alten drei Völkergruppen haben sich bis heute erhalten. (1)

In den zwei Jahrtausenden vor unserer Zeitrechnung ist den Funden zufolge im Gebiet der Khmer-Völker einfacher Hackbau betrieben worden. Dies, der Entwicklung der für den Ackerbau geeigneten Hacke folgend, ist der entscheidende Fortschritt der jüngeren Steinzeit (etwa 2000 – 800 v.u. Zeitrechnung). Der nächste entscheidende Fortschritt ist die Einführung der Metallverarbeitung, zunächst die Verarbeitung von Bronze. Die Kenntnis des Schmelzens und des Gießens von Bronze ist von außen nach Kampuchea gebracht worden, woher ist noch unbekannt. Man nimmt an, daß sich die neue Technik im 6. Jahrhundert v.u. Zeitrechnung bei den Khmer durchgesetzt hatte.

Eine noch unerforschte Hinterlassenschaft aus der Bronzezeit sind die Megalith-Bauten (Megalithe sind Monumente aus großen Steinblöcken) und offenbar dazugehörige meist runde Anlagen von Erdwällen, die von einem Graben umgeben sind. Wer die Anlagen gebaut hat und wann ist ungewiß. Es wird aber vermutet, daß die Khmer sie errichtet haben. Die Steinmonumente haben offenbar dem Totenkult gedient. Die Erdwallanlagen können befestigte Wohnstätten von Ackerbauern gewesen sein.

Besser erforscht ist die Kultur einer anderen Bevölkerungsgruppe, die sog. Dong-son-Kultur (benannt nach einem Fundort, nämlich Dong-son in Annam, im heutigen Vietnam). Entgegen der etwas irreführenden Bezeichnung dieser Kultur, ist inzwischen erwiesen, daß sie in ganz Südostasien verbreitet war. Die Khmer-Völker haben einen entscheidenden Anteil an ihrer Entwicklung gehabt. Die Menschen dieses Kulturgebiets waren erfahrere Ackerbauern. „Sie pflanzten Reis an, züchteten den Büffel und das Schwein." (2) Sie haben offensichtlich in Hütten gewohnt, die zum Schutz gegen Regen weit überstehende Satteldächer hatten und zum Schutz gegen Hochwasser auf Pfählen standen.

Es fällt sofort auf, wie eng die Verwandschaft zu den Häusern und der Produktion der heutigen Khmer-Bewohner Kampucheas ist. Sie betrieben Fischfang und sollen kühne Seefahrer gewesen sein, „die in ihren langen Einbäumen das ganze chinesische Meer und darüber hinaus einen Teil der Südsee durchkreuzten." (3) Ein Teil der fremden Einflüsse auf Technik und Künste erklärt sich sicherlich damit. Das Material, aus dem ihre meisten Werkzeuge hergestellt sind, ist Bronze. Die bekanntesten Gegenstände der Dong-son-Kultur sind die Bronzetrommeln, von denen man heute weiß, daß sie für einen Ackerbau-Kult verwendet wurden.

Die Abhängigkeit vom Sommerregen, besonders in den etwas höher gelegenen Gebieten oberhalb des Mekong-Deltas drückte sich in einem gemeinsamen Ritual aus: man schlug diese Bronzetrommel, um das Geräusch des Donners nachzuahmen, der immer den fruchtbaren Monsunregen ankündigt. Solche Rituale dienten natürlich nicht nur dazu, wie immer in den Darstellungen zu lesen ist, den Regen „heranzuzaubern", sondern v.a. dazu, die Dorfgemeinschaft durch einen gemeinsamen Kult für die bevorstehende schwierige Arbeit zusammenzuschließen. Die gemeinschaftliche potenzierte Arbeit war ohne Zweifel eine Frage des Überlebens.

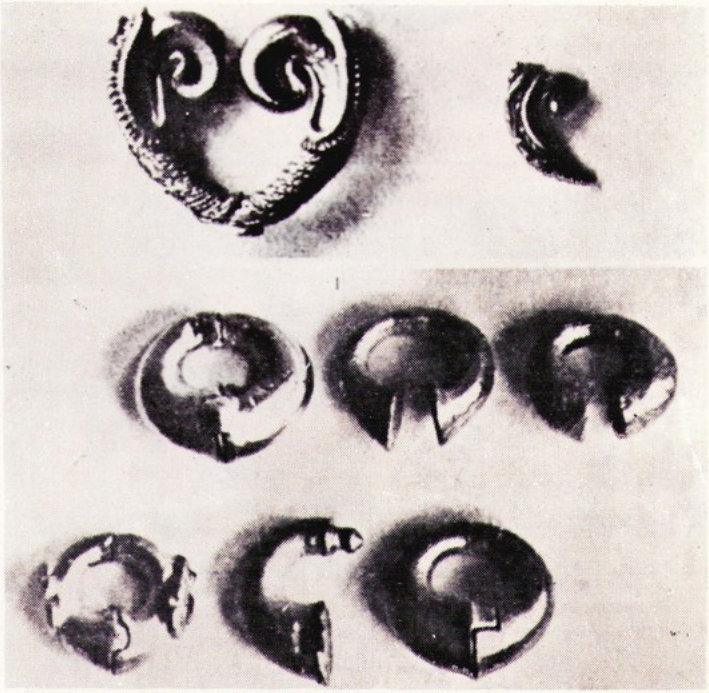
Gegen Ende dieser Kultur entwickeln sich in der Stammesgesellschaft allmählich Klassenunterschiede, was sich z.B. an neu auftauchenden aufwendigeren Gräbern zeigt. Statt einfacher Holzsärge tauchen jetzt vereinzelt Gräber mit mehreren Kammern und reichen Grabbeigaben auf.

Das Bewässerungssystem

Eine besondere Eigenart der von den Khmer bewohnten, von Gebirgen umschlossenen Landschaft hat über Jahrtausende das Leben seiner Bewohner bestimmt: die Ebene war früher eine Bucht des südchinesischen Meeres. Sie verlandete durch die Ablagerungen, die der Mekong anschwemmte. Dieses riesige Gebiet landwirtschaftlich bebaubaren Bodens ist jedoch eine lange Zeit im Jahr überschwemmt, denn der Mekong mit seiner immer weiter vorgeschobenen Mündung ist nicht in der Lage, die Wassermassen aus dem Gebirge und die der Regenzeit ins Meer zu leiten. Die Bewohner der Ebene von Kampuchea mußten sich

Auf dieser Karte sind die wichtigsten Häfen an den Seehandelswegen in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auf Grund von Angaben aus indischen Werken eingezeichnet. Es handelt sich um die Werke Mahaniddessa, Milindapanna, aus der Naturalis Historia des Plinius, aus der Umschiffung des Eritreischen Meeres, aus der Geschichte der späten Han-Dynastien (nach Mazzeo/Antonini: Angkor 1972)

Dieser Teil eines chinesischen Bronzespiegels wurde in Oc-Eo gefunden.



Goldene Ohrringe. Beispiel für die Goldschmiedekunst in Oc-Eo.

dem Rhythmus von Trockenzeit und Regenzeit anpassen, andererseits, wollten sie nicht die Sklaven der vorgefundenen natürlichen Gegebenheiten sein, mußten sie den Wechsel von Dürre und Überschwemmung beherrschen lernen.

Wann die Khmer-Völker das komplizierte Be- und Entwässerungssystem entwickelt haben, das teilweise bis heute erhalten ist und dessen Prinzip in Kampuchea noch heute in Gebrauch ist, kann man noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Sicher ist nur, daß es im 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung bereits bestanden hat; das wird von chinesischen Reisenden berichtet, deren Aufzeichnungen erhalten geblieben sind. (Seit dieser Zeit kommen schriftliche Quellen zu den archäologischen Zeugnissen hinzu.) Was dieses System betrifft, muß zwischen den natürlichen Bedingungen im Gebiet oberhalb des Mekong-Deltas und dem Deltagebiet unterschieden werden. Im oberen Teil der von Gebirgen umschlossenen Ebene besteht die Aufgabe hauptsächlich darin, Wasser für die Dürre der Trockenzeit zu sammeln und auf die Felder zu leiten. Dieses Gebiet ist zum Teil Savanne, d.h. arm an Bäumen, das Regenwasser verdunstet schnell und der Boden ist der Erosion stark ausgesetzt.

Die Khmer bauten ein speziell diesem Landschaftstyp angepaßtes System. Es besteht aus erhöht angelegten Becken (sog. loboks), die als Speicher für das gesammelte Regenwasser dienen.In Kanälen wird das Wasser während der Trockenzeit auf die Felder geleitet, wobei keine Pumpen gebraucht werden, weil allein die Schwerkraft durch die hohe Lage der Becken das Wasser in die Kanäle drückt. Im Bereich des Flußdeltas muß dagegen das Land teilweise erst entwässert werden. Das muß so geschehen, daß das Meersalz in der Erde mit weggeschwemmt wird, da der Boden sonst unkultivierbar bleibt. Während im Nordwesten offenbar nur relativ nahe an den Becken gelegene Felder bewässert worden sind (4) und dieses Gebiet heute zu den ärmsten in Kampuchea gehört, bedeckte das Be- und Entwässerungssystem im Süden riesige Flächen. „Luftaufnahmen zeigen hier in der Tat ein erstaunliches Ent- und Bewässerungssystem von miteinander verbundenen und in der Richtung Nordost – Südwest, vom Bassac zum Meer angelegten, sternförmigen und gradlinig gezogenen Kanalnetzen ...

Gleichzeitig ermöglichte es eine bedeutende Schiffahrt und erlaubte es den größeren Schiffen, die im Inneren des Landes gelegenen Städte zu erreichen und auf dem Bassac und dem Mekong vielleicht sogar die Ostküste von Cochinchina. An den Nervenzentren dieses komplizierten Verkehrsnetzes hat man riesige Stadtanlagen entdeckt ... Sie sind umgeben von Erdwällen und Wassergräben, die damals, wie chinesische Autoren uns berichten, von Krokodilen wimmelten. Die Kanäle führten in diese Städte hinein und unterteilten sie in Bezirke, in denen man sich leicht die auf Pfählen errichteten Häuser und Lagerschuppen und die zwischen ihnen fahrenden Schiffe vorstellen kann ... "(5) Ebenso kann man sich vorstellen, was für ein hochentwickeltes Gemeinwesen erforderlich ist, um dieses komplizierte System am Leben zu erhalten und ständig zu erneuern. Das ist nur vorstellbar als gemeinschaftliche Leistung eines größeren Gemeinwesens, zugleich aber mit einer zentralen Koordinierung und Leitung.

„Funan"

Die chinesichen Quellen nennen dieses Gemeinwesen, das sie antreffen, das „Königreich Fu-Nan". In fast allen Darstellungen der Geschichte der Khmer-Völker wird dieser Teil ihrer Geschichte, die Zeit etwa vom Beginn unserer Zeitrechnung bis ungefähr 800, unter der Überschrift Königreich Fu-Nan behandelt. Diese Vorstellung ist in letzter Zeit angezweifelt worden (6), und auch unserer Meinung nach darf man hier nicht an ein festes Staatsgebilde mit einer Dynastie von Herrschern denken. Da zudem die Grenzen dieses „Reiches" überall verschieden angegeben werden, muß man sich wohl eher ein großes Gebiet, das von den Khmer-Völkern bewohnt wird, mit voneinander unabhängigen Gemeinwesen vorstellen.

Chinesische Reisende berichten im 3.Jh. über Funan: „Es gibt dort mit Mauern eingefaßte Städte, Paläste und Wohnhäuser.Die Menschen sind ganz häßlich und dunkelhäutig und sie haben krauses Haar, sie gehen barfuß. Ihr Naturell ist einfach und sie sind ganz und gar keine Diebe. Sie widmen sich der Landwirtschaft. Sie säen in einem Jahr und sie ernten im Laufe dreier Jahre. Außerdem gravieren und ziselieren sie Ornamente. Viele Utensilien, die sie zum Essen benutzen, sind aus Silber. Die Steuer wird mit Gold bezahlt oder mit Silber, Perlen und Parfums. Sie haben Bücher und Archive und andere Dinge."

„Dort, wo sie wohnen, graben sie keine Vertiefungen aus (Pfahlbauten). Für mehrere Dutzend Familien haben sie ein gemeinsames Wasserbecken, aus dem sie Wasser schöpfen. Sie haben den Brauch, die Götter des Himmels zu verehren.

Von diesen Göttern stellen sie Bronzebilder her. Diese haben zwei Gesichter und vier Arme; oder vier Gesichter und acht Arme. Jede von den Händen hält etwas, z.B. ein Kind, einen Vogel oder einen Vierfüßler oder auch die Sonne oder den Mond. Ihr König reitet auf einem Elefanten, wenn er weggeht oder heimkehrt; genauso seine Frauen und die Leute des Palastes. Wenn der König sich niederläßt, setzt er sich seitlich hin, hebt das rechte Knie in die Höhe und läßt das linke auf die Erde sinken. Man breitet vor ihm Baumwollstoffe aus, auf die man goldene Gefäße stellt und Räucherfässer ... "

Diese Berichte stammen wahrscheinlich von K'ang T'ai; zit. nach Coedes, a.a.O. S.85 bzw. 115, eigene Übersetzung aus dem Französischen.

Die Entwicklung der Klassen

Die Grundlage der Produktion war die Landwirtschaft, v.a. der Reisanbau. Fischfang und teilweise Viehzucht sind die hauptsächlichen anderen Ernährungsquellen. Die Arbeit ruhte auf den Dorfgemeinschaften, die offenbar kollektiv wirtschafteten. Außerhalb der Städte und besonders oberhalb des Mekong-Deltas legte jede Dorfgemeinschaft, die jeweils einige Dutzend Familien umfaßte, eine Bewässerungsanlage wie sie oben beschrieben wurde an. Bau und Erhaltung war gemeinsame Aufgabe. Die Herausbildung von Klassen war dennoch weitergegangen. Es entstanden regionale „Fürsten", denen die Dorfgemeinschaften abgabepflichtig waren, und zwar gemeinsam. Das ganze Gebiet der Khmer-Völker gliederte sich in eine unbekannte Zahl von unabhängigen Fürstentümern. Erst die Epoche, die nach der „Hauptstadt" Angkor benannt wird, kennt eine zentralisierte staatliche Organisation. Dies ist sicherlich auch auf die erweiterte Bewässerung des Deltalandes mit *einem* Kanalsystem zurückzuführen, das eine hohe Kooperation erforderte. Andererseits bildete die Kontrolle über das Bewässerungssystem eine ökonomische Grundlage für die Staatsmacht in den Händen einer Klasse. So kann man auch im Mekong-Delta am ehesten die Herausbildung eines Staates erkennen.

Entwickelter Handel

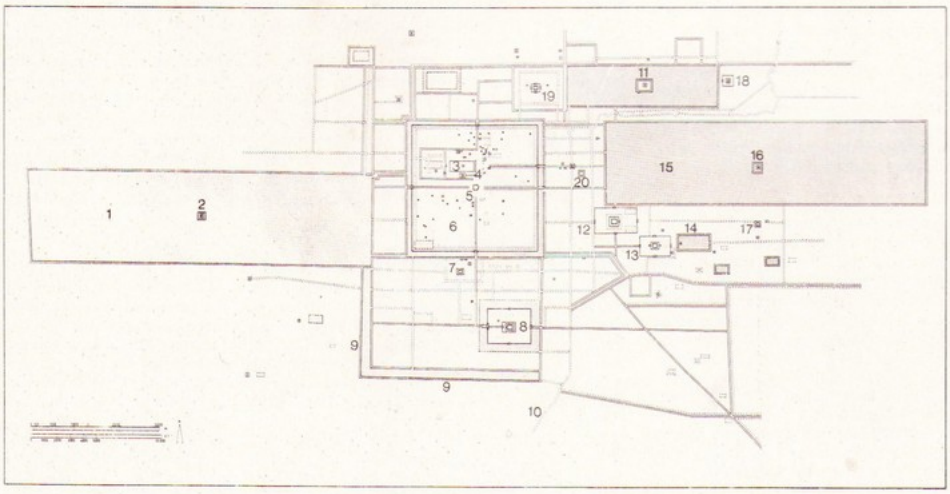
Sui-shu, ein chinesischer Reisender berichtet im frühen 7. Jahrhundert, daß es 30 Städte in Kampuchea gebe, jede mit mehr als 1000 Einwohnern. (7) Die größten Städte sollen im Süden gelegen haben, in der Nähe der Küste. Aufgeben muß man die Vorstellung, die Khmer-Völker und die anderen südostasiatischen Völker hätten ein isoliertes Dasein geführt. Seit Beginn unserer Zeitrechnung spätestens gab es enge Kontakte und lebhaften Handel mit anderen Völkern. Ausgrabungen haben bestätigt, daß die Khmer, abgesehen von Indien, Verbindung zum alten Iran, zu China, zu Griechenland und zumindest indirekte, über Indien vermittelte, zum römischen Reich hatten. Die Inder und die Khmer hatten wahrscheinlich schon vor Beginn unserer Zeitrechnung eine Verbindung. Indien stand in festen Handelsbeziehungen zum römischen Reich, dessen herrschende Klassen Perlen, Seidenstoffe, Parfums, Edelsteine und anderes aus Indien kauften. Produkte, die in Indien selbst selten waren, holten indische Kaufleute von anderen Völkern. Bei den Khmer kauften sie Gold, Edelsteine, Elfenbein und Gewürze wie Gewürznelken, Zimt und Kardamom. Aus den Handelskontakten entwickelten sich feste indische Siedlungen an der kampucheanischen Küste, deren Einfluß auf die Khmer groß gewesen sein muß. (8) Er beruhte offenbar auf der überlegenen, bis zur Vollkommenheit entwickelten Bewässerungstechnik Indiens. Man geht heute davon aus, daß die Khmer die Bewässerungssysteme selbständig entwickelt haben und sie später mit den Erfahrungen der Inder weiterentwickelt worden sind.

Auf den Gebieten des Handwerks und der Kunst war der Einfluß Indiens bedeutend. Auch die Schrift haben die Khmer im 2. und 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung von den Indern übernommen. Kurz nach dem zweiten Weltkrieg ist ein Teil der untergegangenen Stadt Oc-Eo, die im Delta des Mekong, im heutigen Vietnam, gelegen hat, ausgegraben worden (siehe die Abbildungen auf der linken Seite). Sie muß eine dieser Handelsstädte der Khmer gewesen sein. Es wurden Werkstätten gefunden und dort hergestellte Produkte. Nach diesen Funden gab es in Oc-Eo Werkstätten von Elfenbeinschleifern, Goldschmieden, Bronzeschmieden, Graveuren, Bronzegießern, Steinmetzen, Silberschmieden und Töpfern. (9) Importgegenstände und eine römische Münze zeigen Verbindungen zum Mittelmeer. Eventuell ist Oc-Eo die Stadt „Kattigara", die Ptolemäus, der im 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Griechenland gelebt hat, in seiner Schrift „Geographica" erwähnt. Inzwischen ist auch eine Stadt mit umfangreicher handwerklicher Produktion in der Hochebene untersucht worden.

Eine Phase des Niedergangs dieser Gemeinwesen scheint im 7. und 8. Jahrhundert einzusetzen. Ein Einfluß von außen scheinen die großen Wanderungsbewegungen von Jäger- und Nomadenvölkern der Thai gewesen zu sein, die die Gemeinwesen der Khmer von Norden her angriffen. Weiter wird von Überschwemmungskatastrophen berichtet, die das Kanalsystem teilweise zerstört haben sollen. Die genauen Ursachen des Verfalls sind noch ungeklärt. Festzustellen ist allerdings mit Sicherheit, daß sich nun die Stammesgesellschaft langsam auflöst und feudale Verhältnisse sich allmählich herausbilden. Einen neuen Aufschwung in der Geschichte der Khmer bedeutet die Bildung des Reiches von Angkor. Die Organisation der Bewässerung wird auf eine höhere Stufe der Kooperation gehoben, die Anlagen werden großflächiger und sind schließlich in der Lage, große Städte mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Verfestigung der Klassen führt zur Herausbildung eines Staates.

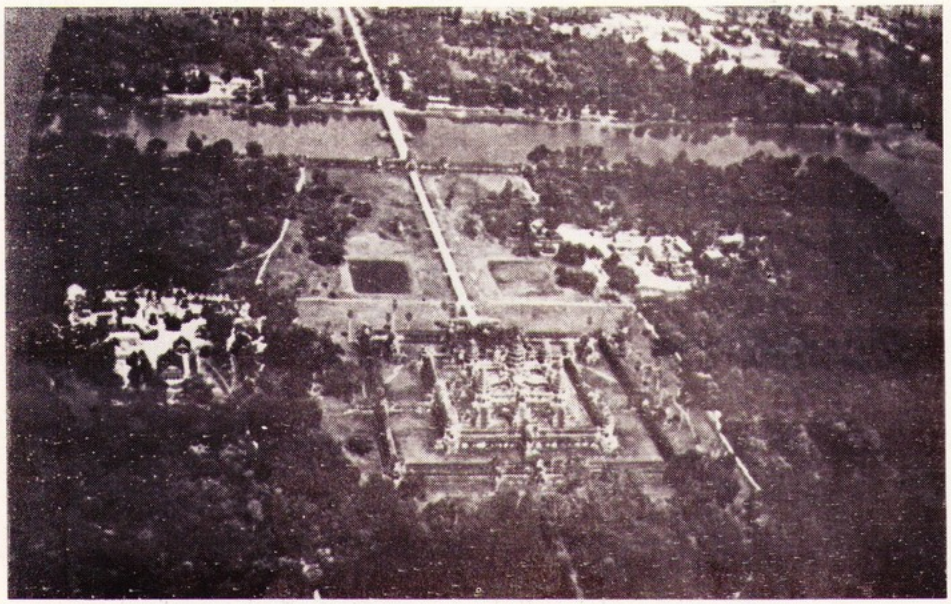
(1) vgl. dazu und zum Folgenden: Groslier, Bernard Philippe: Hinterindien. Kunst im Schmelztiegel der Rassen, Baden-Baden 1974 S. 21-41
(2) Groslier, B.Ph.: Hinterindien... a.a.O. S. 31
(3) ebd.
(4) Wolters, O.W.: North-western Cambodia in the seventh century, in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies. University of London, Vol 37(1974) S. 372
(5) Groslier, B.Ph.: Hinterindien... a.a.O. S. 60
(6) vgl. Wolters, O.W.: North-western Cambodia... a.a.O. S. 335-384
(7) Wolters, O.W.: North-Western Cambodia... a.a.O. S. 371
(8) vgl. dazu Coedes, George: Les etats hindouises d'Indochine et d'Indonesie, 2.überarb. Aufl., Paris 1964
(9) Mourer, C. und R.: The prehistoric industry of Leang Spean, province Battambang, Cambodia, in: Archaeology and Physical Anthropology in Oceania, Vol 5 (1970), S.127-146

Angkor – Hochentwickeltes Gemeinwesen und Kultur der Khmer

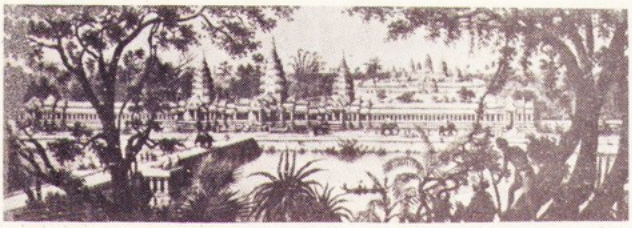


Plan von Angkor mit den drei großen Staubecken:
1 Westlicher Baray
2 Westlicher Mebon
3 Phimeanakas
4 Baphuon
5 Bayon
6 Angkor Thom
7 Phnom Bakheng
8 Angkor Vat
9 Gräben der alten Stadt Yasodharapura
10 Siem Reap-Fluß
11 Neak Pean
12 Ta Prohm
13 Banteay Kdei
14 Srah Srang
15 Östlicher Baray
16 Östlicher Mebon
17 Pre Rup
18 Ta Som
19 Preah Khan
20 Ta Kéo

Plan von Angkor. Das ganze Gebiet ist von Kanälen durchzogen. Die schraffierten Stellen sind die Staubecken und die Wasserkanäle.



Luftaufnahme des Tempels Angkor-Vat. Der Wassergraben, der den Tempel umschließt, ist deutlich zu sehen.



Die Ostfront von Angkor-Vat. Stich von Delaporte um 1897.

Das Staubecken des Yasovarman

Um seinem Ruhm, der für diese Welt zu groß war, einen Weg ins Jenseits zu bahnen, hat er dieses breite und tiefe Becken ausgehoben, das Sri Yasodhara genannt wird. (Inschrift aus Lolei)

Nordöstliche Ecke: Dieser König (Yasovarman) ... hat außerdem dieses Becken Sri Yasodhara ausgehoben, schön wie der Mond, zur Erquickung der Menschen.

Nordwestliche Ecke: Er ist es (Yasovarman), der dieses Becken ausgehoben hat, das der Mondscheibe gleicht, wenn ihre Substanz zu Wasser würde ... und das wie ein Segel die Schönheiten der Erde reflektiert.

Südwestliche Ecke: Er (Yasovarman) hat dieses Becken ausgehoben, das dem Lotus gleicht, aus dem der Schöpfer (Brahma) geboren wird; seine bewegten Wellen, die wie Kristall zerspringen, wenn sie gegen das Ufer schlagen, gleichen den tausend herrlichen Blütenblättern der Lotusblume ...

Südöstliche Ecke: Von diesem König der Könige ist dieses Becken ausgehoben worden, dessen Ufer reich sind an Bäumen und Blumen und das durch einen Staudamm überhöht worden war und dem Himmelsfluß gleicht, der langsam dahinfließt, wenn er herabströmt von dem Haupt des Zerstörers der drei Festungen (Schiwa), dem Haupt, das bewegt wird durch den Rhythmus seines Tanzes.

(Inschrift aus dem östlichen Baray (Wasserbecken), Bildband Angkor S.67)

Die Epoche von Angkor begann etwa im Jahre 800 n. u.Z. unter dem König Jayavarman II und dauerte bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts, als die Hauptstadt von Angkor aufgegeben und verlassen wurde. Angkor Thom war eine große und volkreiche Stadt mit wahrscheinlich mindestens einer Million Einwohner. Es soll die zu dieser Zeit größte Stadt der Welt gewesen sein. Die Fläche des Gebietes umfaßt 50000 km². Marco Polo besuchte sie im Jahre 1291. Im Jahre 1297 kam Tschou Ta-kuan aus China dorthin und hinterließ eine lebendige Beschreibung der Gebräuche in Kambodscha, wie er sie seinerzeit vorfand.

Angkor lag in einer weiten Ebene, die von Flüssen gut mit Wasser versorgt wurde und war ein bedeutender Verkehrsknotenpunkt. Die Bevölkerung lebte vom Fischreichtumg der Flüsse und vom Reisanbau.

Die ganze Stadt Angkor Thom war eine ungeheure steinerne bildliche Darstellung der Legende vom Quirlen des Weltmeeres aus Milch, um Ambrosia (Lebenselixier) zu gewinnen, der alten indischen Allegorie der Erschaffung der Welt. Das wird durch die Inschriften bestätigt, die angeben, daß Yasodharapura (der fortlaufend gebrauchte alte Name für die aufeinanderfolgenden Hauptstädte Angkors), mit einem Palast aus Edelsteinen geschmückt, von Jayavarman VII zum Weibe genommen wurde, um das allgemeine Wohlergehen zu zeugen. Die Stadtmauern wurden als Bergketten dargestellt, die den kosmischen Berg umgeben, und der Stadtgraben den die Erde umgürtenden Ozean.

Bewässerungssystem

In der Ebene von Angkor gab es ein ausgezeichnetes Bewässerungssystem, das den Reisanbau mit drei bis vier Ernten pro Jahr ermöglichte. Die Reisfelder müssen ständig bewässert werden. Deshalb wurden riesige Staubecken angelegt (Barays), die bei einem Minimum an Erdaufschüttung ein Maximum an Wasser speichern konnten. Das erste Staubecken, das gebaut wurde, ist 3800 m lang und 800 m breit. Das zweite umfaßt eine viermal so große Wasseroberfläche, so daß sein Ausmaß insgesamt eine Fläche von 8x2km beträgt und sein Fassungsvermögen ungefähr 6 Millionen Kubikmeter. Der große Fortschritt in der Bewässerungstechnik der Khmer bestand darin, daß der Wasservorrat des Beckens höher lag als die umliegende Ebene. So war es möglich, unter Ausnutzung des natürlichen Gefälles, also ohne Anwendung komplizierter und teurer Pumpsysteme, die Wasser durch Abflüsse und Kanäle auf die Felder abzuführen. Die von diesen Staubecken bewässerte Ebene war schachbrettartig aufgeteilt. Jedes Feld war von kleinen Deichen umgeben, die eine perfekte Regulierung des Wasserstandes und eine dauernde Zirkulation frischen Wassers ermöglichten. Die einzelnen Teile waren eng miteinander verbunden, so daß das gesamte System reibungslos funktionieren konnte. Die Kanäle dienten zugleich als Transport- und Verbindungswege.

Die Verwirklichung solcher Werke zeugt von einer hochentwickelten Kooperation der Volksmassen, denn der gesamte Arbeitseinsatz von tausenden von Menschen mußte koordiniert und gelenkt werden. Zunächst mußte der nötige Raum durch Rodung des tropischen Waldes geschaffen werden, dann mußten die beiden äußeren Graben gelegt, der Deich gebaut werden, das Netz von Kanälen angelegt werden, die aus dem Staubecken gespeist werden, und schließlich mußte für ihre Instandhaltung gesorgt werden, denn das schlammhaltige Wasser befruchtete zwar den Boden, verstopfte aber auch die Kanäle. Das Bewässerungssytem wurde unter anderem auch durch ein besonderes Gremium von Ingenieuren und Astronomen in Gang gehalten.

Die politische und ökonomische Struktur

Hauptproduzenten waren nach wir vor die Ackerbauern. Das Land gehörte dem König, er war alleiniger Besitzer des Bodens. Die Inschriften bezeichnen ihn als „Herr über die untere Oberfläche". Die Ackerbauern konnten nach fünf Jahren Bebauung des Bodens Nutzungsrechte erwerben, die auch vererbbar waren. Jeder Erwerb eines Nutzungsrechtes mußte jedoch vom König extra gebilligt werden. Solche Gesuche waren stets begleitet von der genauen Geschichte des Grundstückes unter Angabe des vorigen Besitzers und meist zurückgehend bis auf die königliche Konzession, die den Erwerb des Landes begründete. Es galt darüberhinaus: Wer als erster ein Grundstück abholzt, besitzt es nach fünf Jahren. Wenn der Eigentümer stirbt und keine unverheirateten Kinder hinterläßt, fällt der Boden wieder dem König zu.

Die Könige von Angkor wurden nach dem Buddhismus als Gottheiten verehrt. Sie herrschten mithilfe einer Beamtenschaft, die im Laufe der Jahrhunderte stets zahlreicher und komplizierter in ihrer Struktur wurde. Das Land war in Provinzen aufgeteilt, die jeweils von einer Art Gouverneur verwaltet wurden und unterteilt waren in Verwaltungseinheiten, die den Dörfern entsprechen. Die Ämter der Beamten waren zu erheblichem Teil erblich.

Die herrschende Feudalklasse setzte sich zusammen aus Brahmanen (Priestern) und den Kriegern, einer Kaste, aus der auch die Könige stammten, sowie den staatlichen Beamten.

Die Kaste der Brahmanen hatte große Machtbefugnis. Dem obersten Brahmanen stand es zu, die Königsweihe zu vollziehen und die Zeremonien abzuhalten. Sie kontrollierten die Tempel und die Tempelabgaben. Die Tempelabgaben waren Naturalrenten, die kollektiv von den Dorfgemeinschaften abgeführt wurden. Die Brahmanen selbst waren von jeder Steuerabgabe befreit. Zusammen mit der Kaste der Krieger und den Beamten des Königs übten sie die politische und militärische Gewalt aus.

In den überlieferten Schreiben der Khmer werden die Kastenunterschiede nicht hauptsächlich betont. Die eigentliche Trennungslinie wurde gezogen zwischen denjenigen, die eine staatliche Machtstellung innehatten, gleich ob an hoher oder niedriger Stelle, und denjenigen, die diese Machtstellung nicht hatten.

Den Inschriften kann man zudem eine strenge Unterscheidung zwischen freien und unfreien (die Khnum) Bürgern entnehmen. Diese Klasse der Unfreien unterschied sich allerdings von dem System der antiken Sklaverei und der feudalen Leibeigenschaft. Die Khnum waren Bestandteil der Abgaben an die Tempel, meist zusammen mit dem Gebiet, das der Gottheit abgegeben wurde, um die Erhaltung der religiösen Stiftungen zu gewährleisten. Sehr oft wird neben jedem Namen eines Khnum seine Funktion angegeben. Es gibt Reisbauern und Reisleserinnen, Frauen, die Essenzen für Wohlgerüche mahlen, Torwächter, Köche, Musikanten und Tänzerinnen.

Der Verkauf der Khnum war allerdings keine private Aktion. Auf der Inschrift von Phnem Chisor, etwa zu Beginn des 11. Jahrhunderts entstanden, ist zu lesen, daß zum Erwerb eines Khnum, der einem Kloster zugedacht war, die Zustimmung des Dorfältesten nötig war.

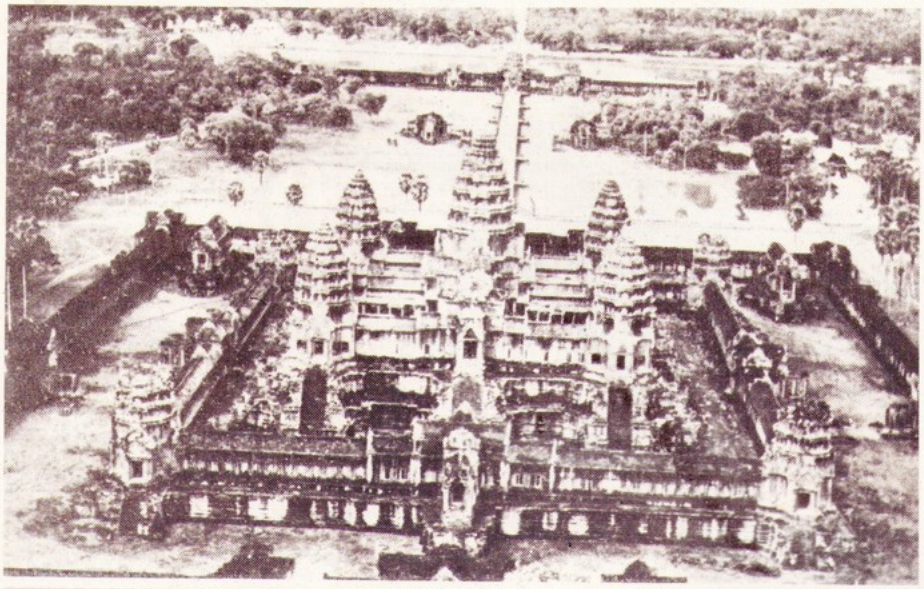
Die Abgaben an die Tempel wurden in absoluten Zahlen angegeben, im Gegensatz zu Indien zum Beispiel, wo sie in Prozenten vom Ertrag gefordert wurden. Das mag damit zusammenhängen, daß die entwickelte Kontrolle über das Bewässerungssystem und damit die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auch eine entwickelte Regelmäßigkeit der Ernteerträge ermöglichte. Denn diese hing nun nicht mehr von den Regenmengen oder der außergewöhnlichen Dauer der Trockenzeit ab und war auch nicht mehr in dem Ausmaß von Überschwemmungen bedroht.

Worin besteht nun der grundlegende Klassengegensatz in der asiatischen Gesellschaft? „In den Staaten, die sich auf diese Weise ausdehnen und sich immer eine despotische Organisation geben, teilen sich die Menschen in zwei große Gruppen; von den Produzenten, den Kleinbauern der dörflichen Gemeinschaften, unterscheiden sich die Personen, die selbst nichts produzieren, die aber im Namen der ständig wachsenden Gemeinschaften die Steuern einziehen und sich das Mehrwertsprodukt aneignen. Diese beiden Gruppen stehen in einer unterschiedlichen Beziehung zu den Produktionssystemen, besonders dem landwirtschaftlichen: die Bauern bearbeiten den Boden, während die Aristokratie der Funktionäre durch die Aneignung des Mehrprodukts als Eigentümer des Grundbesitzes fungieren, als Monopolherr des Produktionssystems. Es handelt sich ganz offensichtlich nicht um den Privatbesitz des Bodens: die Aristokratie tritt nur in ihrer Gesamtheit als Besitzerin auf – , genau wie der Staat; die Zugehörigkeit zu der ‚Gemeinschaft' ist also eine wesentliche Voraussetzung für ihr Verhalten. Aber auch diese beiden Formen des patriarchalischen Besitztums werden bestimmt durch zwei verschiedene Arten der Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft. Den Bauern steht das Recht auf Besitz und Bearbeitung des Bodens einfach auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur Gemeinschaft zu; die Aristokratie der Funktionäre hingegen repräsentiert und verkörpert diese allein durch ihre Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft." (Tökei, La forma di produzione asiatica, Mailand 1969, zitiert nach Bildband Angkor, S. 75 ff.)

Es entwickelten sich jedoch auch Kräfte, die auf die Umwandlung von Grund und Boden in reinen Privatbesitz hinarbeiteten. Dies waren jene Beamten, die als Mittelsmänner zwischen den Gemeinschaften und den religiösen Stiftungen fungierten.

Gebräuche in Kambodscha

Die Einfriedungsmauer der Stadt mißt ungefähr 20 Li (= 10km). Es gibt 5 Tore, von denen jedes von zwei seitlichen Toren flankiert ist. Die Ostseite hat 2 Tore, alle anderen nur je eines. An der Außenseite der Mauer liegt ein breiter Graben, jenseits des Grabens befinden sich die Zufahrtsstraßen mit großen Brücken. Zu beiden Seiten der Brücken gibt es vierundfünfzig steinerne Genien (Geister), die Generälen aus Stein gleichen, riesengroß und furchterregend. Die fünf Tore sind einander gleich. Die Brückengeländer aus Stein haben die Form von Schlangen mit neun Köpfen. Die vierundfünzig Genien halten die Schlangen mit den Händen, als wollten sie ihre Flucht verhindern. Über den Toren der Mauer gibt es fünf steinerne Buddha-Köpfe, das Antlitz gen Westen gerichtet; in der Mitte ein weiterer, goldverzierter Kopf . . . Aus dem Südtor kommend, stößt man nach ungefähr einem halben Li auf den steinernen Turm, von dem gesagt wird, er sei in einer Nacht von Lu-lan errichtet worden. Das Grab des Lu-lan liegt ungefähr ein Li außerhalb des Südtors und mißt im Durchmesser zirka zehn Li (5 km). Es gibt viele Hunderte kleiner Bauten aus Stein.

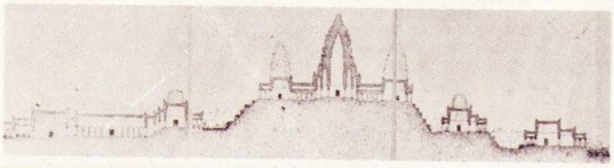


Links:

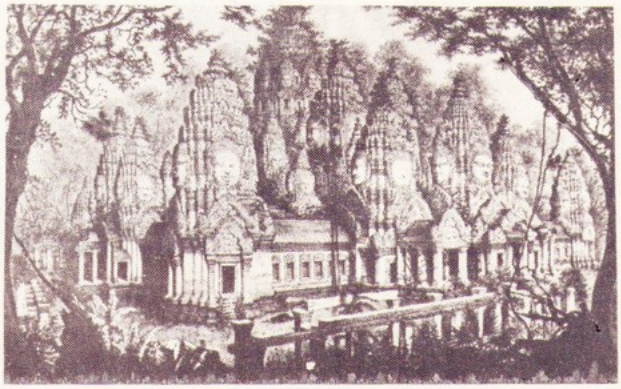
Der Tempel von Angkor Vat. Angkor Vat kann man als das wichtigste und repräsentativste Werk der Khmer-Völker in der ersten Hälfte dieses Jahrtausends unserer Zeitrechnung betrachten. Dieses Bauwerk ist ein Ausdruck der hohen Entwicklung der Produktivkräfte, der technischen, künstlerischen und geistigen Erfahrungswelt des Volkes.

darunter:

Querschnitt durch den Tempelberg



Wandrelief am Tempel von Bayon.



Der Bayon nach einem Stich von Louis Delaporte (um 1867)

Turm zum Tempel von Bayon. Die steinernen Gesichter des Königs schauen in alle vier Himmelsrichtungen.

Der Königspalast

Ich habe sagen gehört, daß es im Innern des Palastes viele wunderbare Winkel gibt: Aber es herrschen strenge Verbote, und es ist unmöglich, hineinzugelangen. Innerhalb des Palastes gibt es einen goldenen Turm, in dessen höchstem Geschoß der König schläft. Alle Eingeborenen behaupten, daß in dem Turm die Seele einer Schlange mit neun Köpfen lebt, die Herr ist über den Grund und Boden des gesamten Reiches. Sie erscheint jede Nacht in der Gestalt einer Frau. Mit ihr schläft der König, mit ihr verbindet er sich. Nicht einmal die Lieblingsfrauen des Königs würden es wagen, bei ihm einzutreten. Bei der zweiten Nachtwache kommt er hervor und kann dann mit seinen Frauen und Konkubinen schlafen. Wenn eines nachts die Seele der Schlange nicht erscheint, so bedeutet dies, daß für den König der Moment des Sterbens gekommen ist. Wenn der König auch nur einmal nicht zu dem Stelldichein erscheint, so geschieht irgendein Unglück.

Die Beamten

In diesem Lande gibt es Ratgeber, Generäle, Astronomen und so weiter und, ihnen untergeordnet, alle Arten von kleinen Angestellten: nur ihre Amtsbezeichnungen sind anders als bei uns ... Die ranghöchsten Würdenträger benutzen einen Baldachin mit einer goldenen Stange und vier Sonnenschirme mit goldenen Griffen; die Rangnächsten haben einen Baldachin mit einer goldenen Stange und einen Sonnenschirm mit goldenem Griff, danach kommen jene, die nur einen Sonnenschirm mit goldenem Griff haben. Dann kommt der Sonnenschirm mit einem silbernen Griff; es gibt auch solche, die einen Baldachin mit silberner Stange benutzen.

Die Einheimischen

Sie sind ungeschliffen und tiefschwarz. Ob sie in den entlegenen Dörfern der Inseln im Meer leben oder in den belebtesten Straßen, macht keinen Unterschied. Man muß schon bis zu den zum Palast gehörigen Personen und den Frauen aus adligen Familien vordringen, um viele Erscheinungen zu sehen, die weiß sind wie Jade, was wohl daran liegt, daß sie sich nie den Sonnenstrahlen aussetzen. Allgemein tragen Frauen wie Männer nur ein Lendentuch und lassen die milchweiße Brust frei. Sie tragen einen Haarknoten und gehen barfuß; dies gilt auch für die Ehefrauen des Königs. Der König hatte fünf Gemahlinnen, eine für sein eigentliches Privatgemach und vier für die vier Himmelsrichtungen. Was die Konkubinen und die weiblichen Palastbewohner anbetrifft, so habe ich von einer Zahl zwischen dreitausend und fünftausend sprechen hören, die in zahlreiche Klassen aufgeteilt sind, aber sie überschreiten nur selten die Schwelle des Palasts.

Die Schrift

Die gewöhnlichen Schriftstücke werden genau wie jeder offizielle Text auf schwarzgefärbte Häute von Hirschen, Damhirschen oder anderen geschrieben ... Die meisten Schriftzeichen ähneln sehr stark denen der Uighur; es wird immer von links nach rechts geschrieben und nicht von unten nach oben. Ich habe gehört ... daß ihre Buchstaben fast so ausgesprochen werden wie die der Mongolen. Nur zwei oder drei stimmen nicht überein. Es gab eine Zeit, in der sie keine Siegel besaßen.

Die Rechtsprechung

... Es gab einmal eine Zeit, in der es keine Leibesstrafen gab, sondern nur, so sagt man mir, Geldstrafen. In den sehr schweren Fällen wurde weder geköpft noch gehangen; draußen vor dem Westtor graben sie eine Grube, in die der Verbrecher hineingesetzt wird und die sie dann mit Erde und gepreßten Steinen zuschütten ... Es gibt noch ein anderes ausgezeichnetes Verfahren. Wenn jemandem ein Gegenstand abhanden kommmt und er einen anderen verdächtigt, der leugnet, der Dieb zu sein, dann lassen sie Öl in einem Topf zum Sieden bringen. Die unter Verdacht stehende Person steckt eine Hand in das kochende Öl: ist sie schuldig, so erleidet die Hand schwere Verbrennungen, andernfalls bleiben Fleisch und Haut unverändert. Dies ist die Art, wie die Barbaren verfahren. Aber wenn zwei Familien Streit haben und man nicht weiß, wer recht oder Unrecht hat, dann setzt sich jeder der beiden Gegner auf einen der Türme, die vor dem Palast stehen. Zu Füßen der beiden Türme versammeln sich die Familien, die sich gegenseitig bewachen. Nach ein, zwei, drei oder vier Tagen verrät sich auf irgendeine Weise der, welcher Unrecht hat, sei es, daß er Schwären bekommt, ... Katarrh oder ein bösartiges Fieber. Derjenige, der im Recht ist, erleidet keinerlei Ungemach. So entscheiden sie über Recht und Unrecht. Dies ist, was sie das „himmlische Gericht" nennen.

Gesundheitswesen

Unter dem Khmer-König Yayavarman VII gab es 102 Krankenhäuser, die über das ganze Reich verteilt waren, davon waren vier in Angkor. Nach überlieferten Inschriften auf den entdeckten Gründungsstelen der Krankenhäuser waren diese folgendermaßen ausgestattet:

„Jedes war mit zwei Ärzten, einem männlichen und zwei weiblichen Assistenzärzten, vierzehn Krankenschwestern, zwei Männern zum Verteilen der Heilmittel, zwei Köchen und anderen Dienstboten, zwei Opferpriestern und einem Astronomen, sechs Frauen, die mit dem Erhitzen von Wasser und dem Zerstoßen von Medikamenten beschäftigt waren und zwei Frauen zum Reismahlen personell hervorragend ausgestattet. Dreimal im Jahr versorgten die königlichen Lagerhäuser die Krankenhäuser mit Zucker, Honig, Kampfer, Sesam, Senf, Kreuzkümmel, Muskatnüssen, Koriander, Fenchel, Kardamom, Ingwer, Kubebenpfeffer, Kuskus, Zimt, Myrobolanfrüchten und indischem Brustbeerenessig. In den Krankenhäusern wurden jährlich 2124 kg Sesam und 105 kg Kardamom verbraucht; es wurden 3402 Muskatnüsse geliefert."
(Fischers Weltgeschichte, Südostasien, S. 219)

Die Tempel

„Die gewaltigen Unterhaltskosten all dieser Stiftungen (Tempel) werden durch die Stele von Ta Prohm enthüllt, durch die wir erfahren, daß der Tempel 3140 Dörfer besaß und 79365 Personen nötig waren, um den kultischen Betrieb aufrechtzuerhalten. Darunter waren 18 Hohepriester, 2740 amtierende Priester, 2202 assistierende Priester und 615 Tänzerinnen. Unter den Schätzen des Tempels befanden sich goldene und silberne Opferschalen, Diamanten, Perlen und Edelsteine, chinesische Gewänder, Seiden und rituelle Sonnenschirme. In jedem Jahr wurde der Tempel mit ungeheuren Mengen an Reis, Butter, Milch, Korn, Öl, Zuckersyrup, Honig, Bienenwachs, Sandelholz und Kampfer sowie 3287 Garnituren Bekleidung für die Statuen aus den königlichen Lagerhäusern versehen. Bei einem einfachen Fest wurden 165744 Wachskerzen verbraucht. Die Stele von Preah Khan gibt an, daß es im Jahre 1191 über zwanzigtausend Göttergestalten aus Gold, Silber, Bronze und Stein in allen Provinzen gab. 306372 Menschen aus 13500 Dörfern waren in die Gottesdienste der religiösen Kulte eingezogen und beanspruchten jährlich 38000 Tonnen Reis."
(Fischers Weltgeschichte, S. 218)

Die Toten

Außerhalb der Stadt lassen sie die Leichen liegen und begeben sich fort in Erwartung, daß die Geier und Hunde kommen und den Kadaver fressen. ... Jetzt gibt es auch Leute, die ihre Toten verbrennen; diese stammen alle von Chinesen ab ... Der Herrscher wird in einem Turm begraben, aber ich weiß nicht, ob man seinen Leichnam vergräbt oder nur seine Knochen.
(Tscheou Ta-kuan, Aufzeichnungen über die Gebräuche in Kambodscha)

Huldigungen an Könige

XIX. Mit Hilfe derer, die die Wissenschaft entwickeln, die in den Familien gelehrt werden und auch die anderen, zerstörte er bei sich und bei den anderen die Irrtümer derer, denen es an Geist gebrach.

XX. Er war der erste in der Kenntnis der Lehre des Patanjali, des Kanada, des Aksapada, des Kapila, des Buddha und der Medizin, der Musik und der Astronomie.

XXI. In seiner Heimat ließ er kurze Erzählungen verfassen, er, der die verschiedenen Sprachen und Schriften kannte, und Theaterstücke schrieb.

XXII. Mit Arzneien, Reichtümern und Wissenschaft vernichtete er die Leiden der Menschheit: Krankheit, Ungerechtigkeit, Armut, Irrtum.

XXIII. Die Armen, Verlassenen, Blinden, Schwachen, die Kinder, die Alten, die Kranken und andere (Unglückliche), die hofften, den Ozean des Leidens zu überwinden, füllten jeden Tag sein Haus.

XXVI. Er gründete in Lingapura und an anderen Orten zahlreiche Lingam des Schiwa, begleitet von Statuen, Wasserflächen und „asrama".
(Inschrift von Banteay Srei, K 842, in Bildband Angkor, S. 94/95)

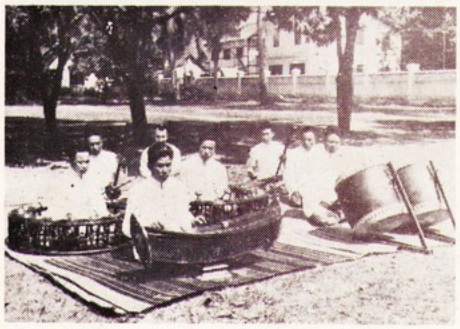
XVIII. Auf der Erde, verdunkelt durch den Staub, den seine marschierenden Truppen aufwirbelten, waren die Geschöpfe undifferenziert wie vor der Schöpfung.

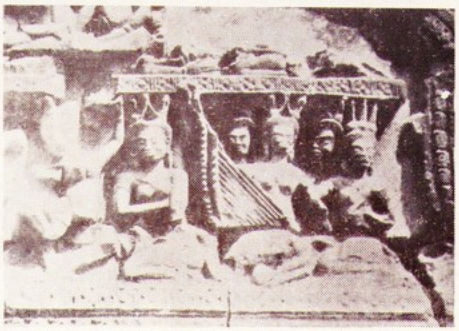
XIX. Der feindlichen Armee geschah wie einer schönen jungen Frau ohne Tadel, die der Schöpfer ihm zu seiner Belustigung geschenkt hätte.

XXIII. Als er, dank seiner Geschicklichkeit, während der Schlacht die tapferen Feinde dahinmähte wie Bananenstämme, hätte er gewollt, daß seine Kraft sich mit Körpern messen könnte, (die hart waren) wie der Blitzstrahl des Indra.

Die Wandreliefs von Angkor Vat bedecken eine Fläche von 2 km².
Tänzerin. Relief von Angkor Vat.
Die Khmer-Frauen hatten großes Ansehen, vor allem am Hofe. Die königliche Nachfolge erfolgte häufig in weiblicher Linie, und es kam vor, daß auch Frauen den Thron bestiegen. Frauen nahmen an Staatsgeschäften tätigen Anteil und waren oft hervorragende Gelehrte. Der Handel befand sich weitgehend in den Händen von Frauen.
Frauen waren wichtige Träger der Kunst und Kultur. Am königlichen Hofe waren es die Tänzerinnen, Musikantinnen und Schauspielerinnen. Im Theater spielten die Frauen auch die Männerrollen. Es gab ein königliches Orchester, das nur aus Frauen bestand.

Viele alte Musikinstrumente, die auf den Reliefs abgebildet sind, werden heute noch in Kampuchea auf dieselbe Art und Weise gespielt. Dies zeigt die ungebrochene Tradition des Khmer-Volkes.





Das Königliche Orchester in den 50er Jahren.

XXXIII. Die Glut der Könige, nachdem sie ihn getroffen hatten, verging vor ihm wie die der Finsternis vor der Sonne, der Elefanten vor dem Löwen, der Schlangen vor Tarksya (Garuda) und des Feuers vor dem Wald.

XLVII. Während der Regierung dieses Herrschers brauchten die Männer, auch wenn sie allein im Walde eingeschlafen waren, nicht zu fürchten, daß ihnen ihr Besitz entzogen werden könne durch die Hand (eines Diebes).

XLIX. Eine Krankheit, selbst eine leichte, die seine Untertanen betroffen hatte, beeinträchtigte die Freude dieses mitfühlenden Herrschers, als handele es sich um eine schwere und grausame Krankheit.

LX. Voller Mitgefühl für den Schuldner, der nicht über seine Güter zugunsten des Gläubigers verfügen konnte, schenkte er ihm meist die Beträge, um ihn von seiner Schuld zu befreien.

LXII. Da er den Sinn aller Abhandlungen gründlich kannte, ließ er, anläßlich der Feste, alle religiösen Riten, der Regel entsprechend, vollführen, beginnend mit der Anbetung („puja").

LXIII. Großzügig gegenüber den Armen entzog er demjenigen seinen Besitz und machte ihn zu einem Armen wie einen Schuldigen, der großen Reichtum erworben hatte, sei es durch eine Erbschaft, sei es infolge seiner Loyalität ihm gegenüber.

LXV. Er pflegte denen, die darum nachsuchten, viele Güter zu gewähren, während er, reich durch Erbschaft von den vorhergehenden Königen, Reste aus einem hölzernen Napf zu sich nahm.

LXVI. Wenn einer der (Steuer)einnehmer, dessen Besitz hätte dazu dienen sollen, Gutes zu tun, umgekehrt handelte, so stieß er ihn zurück wie einen Feind, auch wenn er ihm nahestand, so groß war seine Liebe für die Freigiebigkeit.

LXVII. Durch Reichtümer im Überfluß verschaffte er seinen heroischen, treuen und ruhmbeladenen Generälen einen Besitzstand, der dem eines Königs gleichkam.
(Inschrift des Prasat Khna, K 661, Angkor-Bildband S. 99/100)

Steuersystem

Zu seinem Unterhalt für die wichtigen staatlichen Funktionen verlangte der Staat Abgaben. Diese wurden hauptsächlich in Form von Naturalien geliefert, aber auch in der Form von unbezahlter Arbeit der Dorfbewohner bei öffentlichen Bauten. Die Überschußprodukte flossen in die königlichen Lagerhäuser. Sie wurden zum Teil für eventuelle Katrastrophenfälle gespeichert und zur Unterhaltung der öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Krankenhäuser. Zum Teil wurden sie in öffentliche Arbeiten investiert, vor allem für Bewässerungsanlagen oder für Prestigebauten. Ein Teil des Produktionsüberschusses diente zur Erhaltung des Heeres, ein weiterer Teil wurde in Ware umgesetzt und gehandelt, und ein Teil wurde schließlich den Beamten und den königlichen Stiftungen zugeteilt.

Sahai schreibt in einem Aufsatz über das Steuersystem im alten Kambodscha folgendes: Die Schatzmeister, die die königlichen Lagerhäuser unter sich hatten, hatten in der Verwaltungshierarchie eine hohe Position. An den Schatzmeister werden zuerst die königlichen Anordnungen gesandt. Der königliche Schatz bestand nicht nur aus Gold und Edelsteinen, sondern auch aus Honig, Wachs, Zucker, Gewürzen, Kampfer, Bananenbaum-Öl, Medikamenten, Nahrungsmitteln und Stoffen. Da die Khmer noch kein Münzsystem kannten, wurden die Steuern in Form von Sachen eingetrieben. Eine Inschrift zeigt, daß jemand dem König sein Stück Land anbot anstelle von Reis, den er der Verwaltung als Steuer geben sollte. Manchmal wurden die Steuerzahler gezwungen, ihr Land zu verkaufen, um Steuern zu zahlen. Es gab eine große Anzahl Beamter, die die Steuern eintrieben. Steuern wurden auch auf Produkte erhoben, die auf dem Markt verkauft wurden. Nach Tscheo-Ta-Kuan zahlten die Kaufleute Miete für den Platz, den sie auf dem Markt besetzten. Steuern wurden auch auf die handwerklichen Produkte erhoben. Von den Läden der Weber wurden über 40000 Stoffe eingesammelt für den Tempel Ta Phrom. Das königliche Lagerhaus besaß 3712 Kleider für die Götter des Tempels von Prah Khan. Wer auferlegte Steuern dem Staat verweigerte, mußte mit einer harten Strafe rechnen.

Leider sind die Informationen über die unbezahlte Arbeit, die dem arbeitenden Teil der Bevölkerung auferlegt wurde, um Staubecken, Kanäle und Tempel anzulegen, nur sehr spärlich. Sahai, der die Inschriften auf Angaben über die administrative und politische Struktur des Khmer-Staates hin untersucht hat, zitiert zwei Inschriften, die bezeugen, daß es die Dorfbewohner waren, denen dieser Zwang auferlegt wurde. Einige Elemente kann man auch aus den Inschriften ableiten, die bestimmte Stiftungen von Steuerabgaben befreien: dabei wird ausdrücklich gesagt, daß die Tempeldiener nicht zur Zwangsarbeit herangezogen werden können. Dasselbe galt auch für die Bewohner eines Gebiets, in dem ein gewisses Produkt ausschließlich für die königlichen Speicher erarbeitet wurde, wie z.B. ein Ort in der Bambus-Ebene, in dem Honig und Wachs produziert wurde. Honig und Wachs sind zwei Produkte, die in Ware verwandelt und im 12. und 13. Jahrhundert von Kambodscha nach China geliefert wurden.

Um die Stiftungen kreisten zahlreiche Interessen. Viele Inschriften berichten, wie ein Würdenträger sich mit der Absicht an den König wendet, eine religiöse Stiftung zu gründen: er bittet darum, den Ertrag des Bodens, den der König ihm als Vergütung für seine Verdienste zuerkannt hatte, oder den er im Hinblick auf die zu gründende Stiftung erworben hat, für diese verwenden zu dürfen. Der König wird gebeten, dieses Angebot zu bestätigen, oder eventuell ein freies Grundstück zur Verfügung zu stellen dafür. Gleichzeitig wird der König ersucht, dem Stifter und seiner Familie oder einigen speziell genannten Familienmitgliedern die Sorge für die Stiftung zu übertragen zugleich mit dem exclusiven Recht der Nutzbarmachung des Bodens. Wenn das Ansuchen angenommen ist, wird das Grundstück im Beisein einiger Beamter abgemessen und eine Stele (Stein mit Inschrift) gesetzt, die die alleinigen Rechte des Stifters bekundet. Nach einer gewissen Zeit stellt dann der Gründer das Gesuch der Umwandlung in eine „königliche Stiftung". Dies brachte erhebliche Vorteile, denn die königlichen Stiftungen waren nicht nur von Abgaben befreit, sondern erhielten auch Lebensmittel aus den königlichen Speichern und von den anderen Tempeln.

Die Schenkungen an die Tempel in Form von kostbaren Gegenständen, wovon es lange Listen gibt, waren weitaus zahlreicher, als nötig gewesen wäre, um den Erfordernissen des Kultes zu genügen. Es handelte sich einerseits um eine Form der Hortung von Warenüberschüssen und Vorräten. Andererseits bildeten sie eine Form des klassenmäßigen Besitzes und eine Grundlage von Klassenherrschaft. Besonders vom 11. Jahrhundert ab kann man feststellen, daß die Stiftungen im Namen eines Gründers sich häuften. Sie waren offenbar ein Mittel, um eine größere Anzahl von Grundstücken zu erlangen.

Gerichtsbarkeit.

Der König war der oberste Gerichtsherr und übte seine richterliche Funktion mit Hilfe eines zentralen Gerichtshofes aus. Darunter gab es auch Gerichte auf der Ebene der Provinzen.

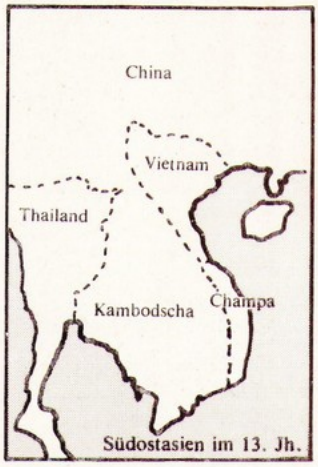
Die militärische Gewalt war dem mahasenapati übertragen, der in der offiziellen Hierarchie dem König, den Brahmanen, den königlichen Prinzen und den staatlichen höchsten Beamten folgte. Wir wissen nicht, nach welchen Gesichtspunkten die Rekrutierung vorgenommen wurde.

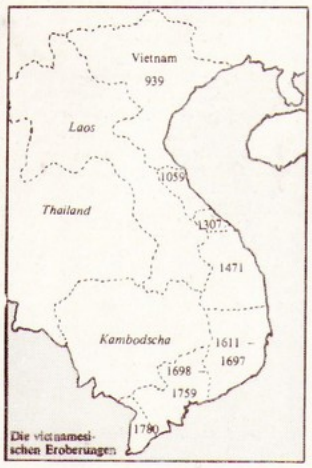
Der Untergang Angkors

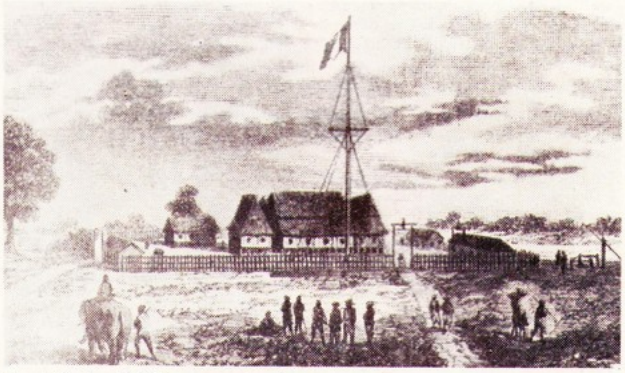
„Über die Motive der Dekadenz von Angkor sind viele Hypothesen aufgestellt worden, aber ausschlaggebend waren wohl vor allem zwei Gründe: im Innern die Schwächung der Zentralgewalt, die sich auf die gesamte staatliche Organisation auswirkte, und von außen der ständig wachsende Druck der Thai, die eben diese Schwäche ausnutzten. Es ist bisher noch keine systematische Analyse der Inschriften in Bezug auf mögliche Aufschlüsse über die Gründe vorgenommen worden, die zum Verfall der staatlichen Organisation geführt haben. Man kann jedoch mit Sicherheit zwei entscheidende Elemente anführen: die zunehmende Schwerfälligkeit des Verwaltungsapparates und die wachsende Macht der „Besitzer der Dörfer", die nicht mehr als Vertreter der Beamtenschaft mit „exekutiver Gewalt", sondern fast als Feudalherren fungierten.

Das System der Khmer, das die größtmögliche Ausnützung des Bodens ermöglichte, ohne seine Tragfähigkeit zu erschöpfen, hing von der sorgfältigen Instandhaltung der Bewässerungsanlagen ab. Die enge Verkettung der verschiedenen Teile dieser Anlagen und die ständig vorhandene Gefahr der Verstopfung der Kanäle infolge der stark tonhaltigen Erde und des geringen Gefälles hatten zur Folge, daß auch die geringste Vernachlässigung eine Kette von Vorgängen auslöste, die unweigerlich das gesamte System gefährden mußten. Der Verfall der staatlichen Ordnung hatte daher eine unmittelbar negative Auswirkung auf das Bewässerungssystem und damit auf die Landwirtschaft. Dazu kamen die Schwierigkeiten, die sich aus den vielen Kriegen ergaben, in deren Verlauf ganze Teile der Bevölkerung zur Abwanderung gezwungen wurden. Es ergab sich eine Kettenreaktion, in der jedes Element zugleich Ursache und Folge einer negativen Entwicklung war. Bernard Groslier meint, das gesamte Bewässerungssystem der Angkor-Ebene weise Spuren einer Katastrophe auf: Die großen Staudämme haben am kritischen Punkt nachgegeben, die Kanäle sind teilweise verstopft, einige Flüsse haben sich ein neues Bett gegraben und so das Kanalnetz zerstört. Es ist jedoch nicht möglich festzustellen, ob das System zusammenbrach, weil ein besonderes Ereignis, das eintrat, als es schon nicht mehr voll leistungsfähig war, das künstliche Gleichgewicht zwischen Lebensbedingungen und Bewässerungstechnik vollends zerstörte, oder ob es sich um die Folgen einer langen Periode der Vernachlässigung gehandelt hat. In der Überlieferung lebt die Erinnerung an eine gewaltige Überschwemmung in Angkor fort, die verknüpft ist mit der Erschlagung eines jungen Brahmanen durch die Hand des Königs. Der erste Beleg, den wir darüber besitzen, stammt aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, scheint sich aber auf die Vorgänge aus der Mitte des 14. Jahrhunderts zu beziehen, – eben dem Zeitpunkt der ersten Zerstörung durch die Thai. Das Heer der Thai dringt in das Gebiet von Angkor auf dem Flußweg ein, der in den Großen Seen mündet; dreimal, 1335, 1353 und 1431, wird Angkor erobert, verwüstet und schließlich zerstört. Nach 1431 setzen sich die Khmer nach Südosten ab, in die Gebiete, die einst zu dem antiken Tschen-la-Reich gehört hatten.' (Bildband, S. 173 ff)

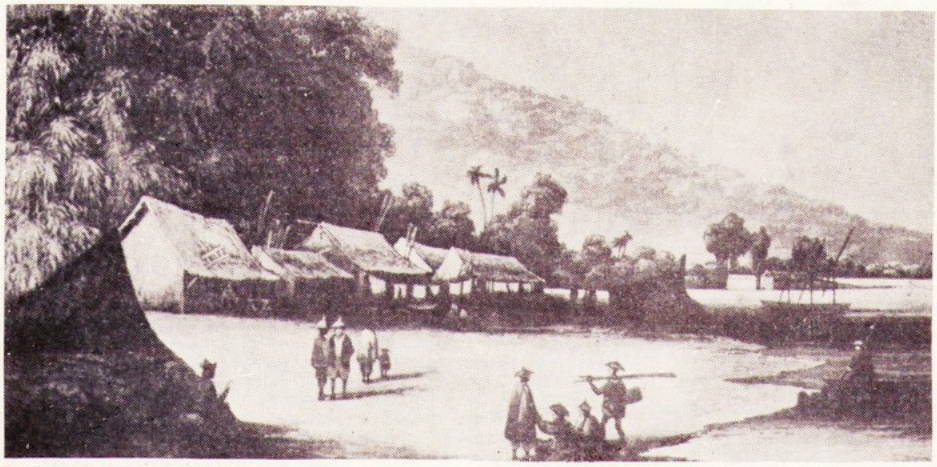
Der Kampf des Volkes von Kambodscha gegen koloniale Unterdrückung







Französischer Militärposten in Oudong (1865)



Dorf in „Cochinchina" (1835)

Die Seeschlacht von Tourane (15. April 1847)

Die „Victorieuse" (siegreiche) und die „Cleopatre" beim Versenken cochinchinesischer Dschunken in der Bucht von Touranne. Die französischen Kanonenboote, von denen allein die „Gloire" mit 54 Kanonen ausgerüstet war, richteten ein Massaker an, bei dem 10000 Vietnamesen getötet wurden und fünf Schiffe zerstört wurden. Die Franzosen hatten kaum Verluste, da die Vietnamesen auf diesen Überfall nicht vorbereitet waren. Vorangegangen waren Auseinandersetzungen mit dem Hof von Hu, dessen König es abgelehnt hatte, den Brief eines französischen Admirals zu beantworten. Einige französische Kaufleute und Missionare beschwerten sich bei Louis-Phillippe (König von Frankreich) über die Unvernunft des verantwortlichen Admirals Lapierre, da für einige Jahre nach dem Massaker die französisch-cochinchinesischen Beziehungen völlig abgebrochen wurden.

Kampucheas Naturreichtümer

Holz, und zwar Duft-, Farb- und Edelhölzer (Mahagoni, Teakholz, Sandelholz, Ebenholz, Bambus)
Mangrovenrinde für die Gerberei
Kapokfrüchte für die Papierherstellung
Edel- und Schmucksteine
Gold
Metall
Perlmutt
Fische, besonders Makrelen
Vieh (Büffel)
Bienenzucht (Honig)
Elefanten (Elfenbein)
Nashörner, Panther, Tiger, etc.
Kalkstein
Lehm
Sand und Wasser (Süßwasser, wichtig für die Bewässerung)

Kampucheas Anbau

Reis
Mais, hauptsächlich als Düngemittel
Erdnüsse, wichtig für die Herstellung von Öl und Seife
Tabak
Pfeffer
Palmzucker und Rohrzucker
Kautschuk (Gummi)
Baumwolle

Bis zum 15. Jahrhundert nehmen die Überfälle von Thailand und Vietnam auf das Khmer-Gebiet ständig zu. Überlieferungen berichten, daß sie von den Bauern in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen wurden. Der in der Zentralregion des heutigen Vietnam entstandene frühere Sklavenhalterstaat Champa fiel der Expansion der im Norden angesiedelten Vietnamesen völlig zum Opfer. Wie bei den sowjetisch-vietnamesischen Aggressoren heute zielte ihre Aggression auf das Mekong-Delta mit seinen üppigen Reisfeldern und den Zugang zu wichtigen Handelswegen durch die Straße von Malakka.

Im Jahr 1623 wird Prey Nokor, die wichtigste Hafenstadt des Khmer-Königreichs, von Vietnam annektiert. Kambodscha gewährte vietnamesischen Händlern das Recht, Handel zu treiben. Dies Recht war auf fünf Jahre beschränkt, die vietnamesischen Händler erkannten jedoch die Frist nicht an und blieben. Vietnamesische Siedler folgten ihnen nach. Prey Nokor wurde in Saigon umbenannt. Die vietnamesischen Siedler bildeten Kolonien innerhalb des Königreichs Kambodscha, die zu Ausgangspunkten für spätere vietnamesische Eroberungsfeldzüge wurden.

1658 besetzte der vietnamesische Gouverneur von Tran-bien Moi-xui unter dem Vorwand, der König von Kambodscha habe die Grenze verletzt. Die kambodschanische Armee wurde aufgerieben, der kambodschanische König gefangengenommen. Es wird berichtet, daß er in einem Käfig nach Hue gebracht worden sei und dann als vietnamesischer Vasall nach Phnom Penh zurückgekehrt sei. Das kambodschanische Volk nahm die vietnamesische Fremdherrschaft nicht an und leistete Widerstand.

Die französischen Kolonialisten, die bereits seit 1662 im Norden des heutigen Vietnam koloniale Stützpunkte errichtet hatten, benutzten die Expansion Vietnams für ihre Unterwerfungspläne in Kambodscha. 1697 drang Vietnam bis ins Mekong-Delta vor. Das ganze 18. Jahrhundert über dringt Vietnam in Kambodscha ein, um sich bis zum Ende des Jahrhunderts den ganzen Süden Kambodschas zu unterwerfen.

Der kambodschanische König Chan (geb. 1790, regiert von 1797 bis 1835) war ein manipulierter „Schützling des thailändischen Hofes und hatte einen Ersten Minister, der pro-Thai war und von Bangkok berufen war, als sein Regent zu handeln. Mit Erlaubnis der Thais tauschte Chan 1806 Geschenke mit Gia Long (1) aus.

In früheren Zeiten drückten solche Tauschhandel Kambodschas symbolische Abhängigkeit zu einem entfernten Hof aus. Im Jahre 1806 wurden indessen die meisten der kambodschanisch-sprechenden Teile von Südvietnam von Vietnamesen für bis zu fünzig Jahre bevölkert und verwaltet, und der Prozeß der vietnamesischen Kolonisation entlang Kambodschas Küste und seiner östlichen Grenze wurde während dem frühen neunzehnten Jahrhundert fortgeführt. Die Ankunft der Nguyen Dynastie (2) bedeutete unter vielen andern Dingen, daß Kambodschas östliche Flanke von einem vereinigten machtvollen Staat besetzt war, der den Westen und Süden unterdrückte, um zusätzliches Volk und Reisland unter seine Kontrolle und in seinen landwirtschaftlichen Umkreis zu bringen.

Im achtzehnten Jahrhundert rekrutierte der thailändische Hof oft Kambodschaner für Kriege und öffentliche Arbeiten. Nach so ziemlich 1811 indessen verlagerte sich das Machtverhältnis (3) in Kambodscha und mit ihm die Möglichkeit, Arbeiter zu rekrutieren, zugunsten der Vietnamesen. Ein fehlgeschlagener Putschversuch von Chan's Brüdern in diesem Jahr, unterstützt von den Thais, führte zu einer Thai-Invasion, zu Chan's Flucht nach Saigon, zu einem vietnamesischen Gegenschlag und, 1813 nach Chan's Rückkehr nach Phnom Penh, zu der Institutionalisierung des vietnamesischen Einflusses an seinem Hof in der Person eines militärischen Mandarins namens Nguyen von Thuy. Chan sendete weiter Tribut-Geschenke nach Bangkok, aber die Thai konnten nicht länger Kambodschaner für Fronarbeit rekrutieren.

Die Vietnamesen waren schnell bereit dies zu tun. 1816 wurde Thuy von seinen Ranghöheren gebeten, etwa 5000 kambodschanische Arbeiter aus Kambodscha und Vietnam zu rekrutieren um den Vinh Te Canal auszuheben und zu restaurieren. Als der Wasserweg 1820 fertig war, ging er siebzig Kilometer von dem neu errichteten vietnamesischen Grenzposten von Chaudoc (heutzutage Chau Phu) bis zu der Umgebung von Hatien am Golf von Siam. Die Arbeiter, aus dem Bauernstand, wurden aus den Khmer rekrutiert, arbeiteten aber unter vietnamesischer Oberaufsicht und wurden von den Vietnamesen bezahlt. Die Bedingungen waren allem Anschein nach hart, die Aufseher waren korrupt, und es ereigneten sich viele Todesfälle. Die Bedeutung von dem Kanal für diese Studie ist, daß wahrscheinlich diese Bedingungen halfen, die 1820iger Rebellion, die ganz in der Nähe ausbrach und an der sich Erbauer und zukünftige Arbeiter am Kanal beteiligten, zu entzünden." (Eigene Übersetzung aus: Journal Southeast Asian Studies, Singapore, Vol. 6, 1975, Heft 1)

Vietnams Bemühungen, seinen Willen und seine Kultur Kambodscha aufzubürden, konnten mit diesem Aufstand nur unterbrochen werden.

(1) Vietnamesischer Eroberer in Kambodscha.
(2) Dynastie über dem wiedervereinigten Vietnam.
(3) Gemeint ist das Machtverhältnis zwischen Vietnam und Thailand über Kambodscha.

Die vietnamesischen Besatzer werden aus insgesamt sieben Provinzen (von insgesamt etwa 14) zurückgeschlagen.

1833 und 1841 kommt es zum Krieg zwischen Thailand und Vietnam auf kambodschanischem Gebiet, der jeweils von den vietnamesischen Kolonialisten gewonnen wird.

1840 erheben sich die Kambodschaner zu einer großen Revolte gegen die vietnamesischen Besatzer, die jedoch blutig niedergeschlagen wird. Die französische Kolonialmacht führt unter dem Vorwand, ihre geistlichen Kolonialbeamten schützen zu müssen, ab 1847 ebenfalls zahlreiche militärische Angriffe auf die Küste des Südens.

1863 wurde das Königreich in einem sogenannten Freundschaftsvertrag mit Frankreich dem französischen Protektorat unterstellt. Die kambodschanischen Bauern wehren sich gegen die Kapitulation des Königs und der feudalen Grundherrenklasse. Im Jahr 1867 annektiert Frankreich das Gebiet um Saigon und integriert es unter dem Namen Cochinchina in ihre Indochinesische Union. Cochinchina umfaßt weitgehend die Gebiete, die Vietnam in den beiden vorangegangenen Jahrhunderten von Kambodscha annektiert hatte. Frankreich konnte bei der Herrschaft über die Indochinesische Union die Widersprüche zwischen Vietnam, Laos und Kambodscha ausnutzen. So setzten sie zielstrebig Vietnamesen als Beamte der französischen Kolonialverwaltung in Kambodscha ein.

Ein Grund für die französischen Annexionen bestand in der Kolonialverwaltung Cochinchinas, auf das direkterer Zugriff möglich war als auf Kambodscha, das formell den Status eines Protektorats hatte. Die Franzosen planten, in Cochinchina große Kautschukplantagen anzulegen.

„Kambodscha erfreut sich eines gesunden Klimas mit hoher Temperatur, außerdem entfaltet es den genzen Reichtum der schönsten tropischen Vegetation. Seine riesigen Wälder liefern schöne Edel- und Bunthölzer, die Bäume geben Gummilack und Harz oder kambodschanischen Gummi, Teakholz, Sandelholz etc., außerdem baut man Arec (1), Pfeffer, Reis und Rohrzucker an ... Es gibt einen Überfluß an Vieh und man trifft in den Wüsten Elefanten, Rhinozerrösser, Büffel, Panther und Tiger. Das Land besitzt einige Goldminen, Metall und Edelsteine. Die Exporte Kambodschas sind beträchtlich. Sie bestehen aus Duft-, Farb- und Edelhölzern, Gummilack, Harz, Nüssen vom Arec (1), Perlmutt, Elfenbein, Häuten und Trockenfisch ... Das augenblickliche Staatsoberhaupt von Kambodscha, ein Verbündeter Frankrerchs, kann von großer Nützlichkeit für unsere kolonialen Interessen in Cochinchina sein."

(1) eine Nußbaumpflanze
Eigene Übersetzung aus: Larousse, Pierre, „Grand dictionnaire"Tome 3, Paris 1867

Im Jahr 1867 erreichen die Widerstandskämpfe gegen die französischen Besatzer in Kambodscha unter der Führung des Prinzen Atschar Soas und des buddhistischen Mönchs Pukombo ihren Höhepunkt. Mit brutaler Gewalt werden sie niedergeschlagen.

Im Jahre 1884 wird ein zweiter großer Volksaufstand gegen die französische Kolonialmacht aufgenommen. 1885 und 1886 erheben sich die Bauern in den Provinzen Kompong Cham und Kompong Thom. Die Revolten werden ebenfalls zerschlagen und die französische Kolonialherrschaft errichtet. Alle Souveränitätsrechte des Königreichs werden beseitigt. 1898 hat Frankreich Laos, Vietnam und Kambodscha als „Französisch-Indochina" in seine Kolonialherrschaft einverleibt. Pol Pot schreibt über die Gründe der Niederlagen der heroischen Aufstände der kambodschanischen Bauern, daß sie in der Führung des Kampfes lagen:

„... denn diejenigen, die Sieger waren, besaßen keine richtige Linie, um wirklich das Land zu befreien und wirklich das Volk zu befreien, d.h. die ausgebeuteten Massen, die von der Bauernklasse gebildet wurden. Hatten sie erst gesiegt, dachten sie nur an ihre eigenen Interessen und an ihre Klans. Sie erhoben sich auf den Fürstenthron und regierten wie Könige – wie Vizekönige, indem sie ihrerseits die Klasse der Bauern ausbeuteten. Als das Volk der Bauern sich gegen sie kehrte, holten sie Hilfe und Schutz bei den feudalen und reaktionären Ausländern oder bei den Kolonialisten, beschnitten ihre Profite zu deren Gunsten und verkauften ihnen nationales Gebiet, um ihr Regime als Fürsten oder Könige von Gnaden der Ausländer fortsetzen zu können und kollaborierten mit ihnen in der Ausbeutung des Bauernvolkes." (Pol Pot, Die großartigen Siege der kampucheanischen Revolution unter der richtigen und klaren Führung der Kommunistischen Partei Kampucheas, 27.9.1977)

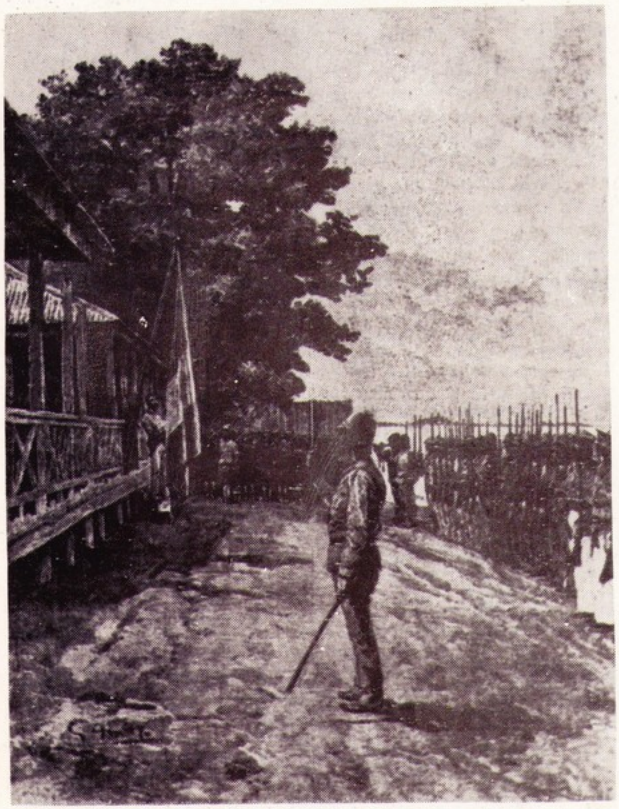
Vor und während des zweiten Weltkrieges spitzt sich die Rivalität der inzwischen imperialistisch gewordenen Kolonialmächte und der stärksten imperialistischen Staaten um Südostasien erneut zu. Französische, japanische und US-amerikanische Imperialisten wechseln sich ab in der Einschleusung ihrer Agenten in Kampuchea in Gestalt von „nationalen Bewegungen", mittels derer sie Marionettenregierungen an die Macht zu bringen suchen. Chauvinistische Strömungen innerhalb der vietnamesischen Kommunisten gehen von vorneherein in der 1930 gegründeten Kommunistischen Partei Indochinas von der Beerbung der Kolonialmacht Frankreich und ihrer „Indochinesischen Union" aus. 1935 erklärt die KP Indochinas, Kampuchea habe weder Recht auf nationale Unabhängigkeit noch auf eine eigenständige Kommunistische Partei.

1940 fordern die japanischen Imperialisten, die den Krieg gegen China in Gang gesetzt hatten, vom französischen Gouvernement, daß japanische Truppen auf „Französisch-Indochina"-Gebiet zugelassen werden, mit der Absicht, den Krieg im Pazifik vorzubereiten. Frankreich lehnt nicht ab. Am 23. September 1940 marschieren japanische Truppen ein.

Am 11. März 1941 erobert Japan Kampuchea. Damit hat das Volk von Kampuchea einen neuen Unterdrücker – den japanischen Faschismus. Am 12. März 1945 drückt der französische Minister für Übersee, Paul Giaccobi, in einer Rundfunkrede „vollsten Respekt für die kulturellen Charakteristika jedes wesentlichen Mitgliedes der Föderation" aus, aber sie müßten alle „eng mit der französi-

Links: Französischer Kolonialoffizier in Landuniform in Touranne (1858). Touranne entspricht dem heutigen Da Nang an der Ostküste Vietnams. 1858/59 wurde Touranne und Saigon von Frankreich eingenommen.

Rechts: Der Unterlieutnant E. von Trentinian (1873). Es handelt sich hier sicher um die Marineuniform.



Französische Besetzung von Chantaboon, 20. August 1893

Cochinchinesische Soldaten (19. Jahrhundert)

schen Kultur verbunden" sein. Er erklärt außerdem, daß „Indochina seine eigenen Land-, See- und Luftstreitkräfte haben werde", welche jedoch einen „Teil des General-Verteidigungssystems der Französischen Union" formen würden. (Aus: A Chronicle of Principal to Peace and Security in Asia 1945-1954, Peking 1954).

Am 8. August 1945 erklärt die Sowjetunion Japan den Krieg und am 9. August greift die Rote Armee die japanische Armee an. Am 15. August kapituliert Japan bedingungslos.

Am 19. August errichtet das Volk in Hanoi die provisorische revolutionäre Ordnung. Dieser Tag wird der Tag des Sieges in der August-Revolution Vietnams. Auf einer Massenveranstaltung in Hanoi, die von 500000 Menschen besucht ist, erklärt Ho Chi Minh die Unabhängigkeit seines Landes und verkündet die Deklaration der Unabhängigkeit der Demokratischen Republik von Vietnam.

Am 23. September 1945 wird Saigon von französischen Truppen besetzt. Zur gleichen Zeit werden auch die verstärkten Angriffe der französischen Imperialisten auf Kampuchea wieder aufgenommen.

Im Oktober erobern die Franzosen ganz Kampuchea zurück. Sie versuchen, gegen den Widerstand des Volkes den früheren Status des Protektorats wiederherzustellen.

Die sich rasch entwickelnde Nekhum Issarak Khmer, Khmer-Befreiungsfront, ruft dazu auf, die Städte zu verlassen und sich dem bewaffneten Kampf der Befreiungsstreitkräfte anzuschließen.

1949 unterzeichnet Prinz Sihanouk eine Konvention mit Frankreich, die Klauseln enthält, die die kambodschanische Souveränität einschränkt. Im Jahr 1953 erklärt er dazu:

„Ich bin dankbar, daß das Volk mich nicht dafür bestraft hat, daß ich gegen seinen Willen handelte, indem ich unser Land in die Französische Union eingliederte, und daß ich die Souveränität unseres Landes verletzte, indem ich den Vertrag von 1949 akzeptierte."

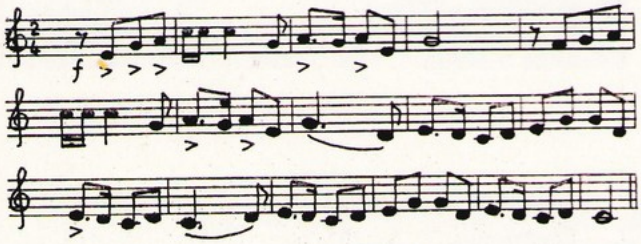
Im April 1950 findet eine Konferenz von 200 Vertretern aus allen Bevölkerungsschichten statt, die beschließt, ein Zentralkomitee für die Befreiung einzusetzen, das später in eine provisorische Regierung des Nationalen Widerstandes zur Verwaltung der befreiten Gebiete umgewandelt werden soll. Etwas mehr als die Hälfte dieser Delegierten sind buddhistische Bonzen, wie die Bezeichnung für die buddhistischen Priester und Mönche lautet.

In den verschiedenen befreiten Gebieten Kampucheas feiert das Volk begeistert diesen Akt der Befreiung. Die befreiten Gebiete im Norden, Südwesten, Westen und Südosten konnten auf ein Drittel des Landes ausgeweitet werden mit einer Bevölkerung von mehr als einer Million (mehr als ein Viertel der kampucheanischen Bevölkerung).

Doch während Frankreich unter den Schlägen der Völker Südostasiens immer weiter in die Enge getrieben wird und schließlich 1954 bei Dien Bien Phu eine schmähliche Niederlage einstecken muß, rüstet sich schon der US-Imperialismus, das Erbe des geschwächten imperialistischen Konkurrenten anzutreten.

A-LE

(Lied gegen die französischen Kolonialherren)



„A-Le war zur Jagd in Bati,
er tötete zwei Vögel
und fünfzig Junge.
Ich sage: A-Le
war zur Jagd in Kompong-Tuol.

Der Franzose schoß und verfehlte,
er schoß auf irdene Krüge und Gefäße,
er schoß von Sadec bis Mytho,
er schoß auf irdene Krüge und Gefäße,
von Longho bis Sadec.

A-Le Le Oeuy!
Jagte die Wildente,
er verfehlte sie und traf das Wasser,
er traf ein Büschel Wildreis,
es war Wildreis,
es war ein Büschel.

Aufgestört fliegen die Silberreiher,
sie suchen einen Platz im Geäst.
Wohin gehen sie, ein Geäst zu suchen?
Auf die Spitze des Bambus.
Und der Elefantenführer geht,
ihre Eier zu suchen."

Eigene Übersetzung aus: Kambodschanische Volkslieder, Saigon 1921.

(A-Le = allez, los, vorwärts, oder auch geht, haut ab! So wird hier anscheinend die französische Besatzung genannt. Die Vögel könnten das Volk sein.)

Am 10. August 1949 landet die erste Sendung von US-Waffen in Südostasien.

Die New York Times schreibt am 12. Februar 1950:

„Indochina ist einen Preis wert in dem großen Spiel. Im Norden sind Zinn, Wolfram, Zink, Mangan, Kohle, Nutzholz und Reis exportierbar; und im Süden sind Reis, Gummi, Tee, Pfeffer, Vieh und Häute... Indochina ist Südostasiens Reisschüssel ... Vom militärischen Standpunkt ist Indochina ebenso wichtig, wie es eine 800-Meilen lange Brücke zwischen dem kommunistischen China und British Malaya und mit der normalen Grenze zu beiden, Burma und Thailand, bildet. Seine beiden Haupthäfen Haiphong und Saigon sind exzellente Basen ..."

Im März 1951 beschließt die Konferenz für die Allianz von Vietnam, Laos und Kampuchea eine Resolution, in der es heißt, daß die grundlegende Aufgabe für die Revolution die Befreiung vom französischen Kolonialismus und den US-Interventionisten ist und daß dies auch die Voraussetzung dafür bilde, die vollkommene Unabhängigkeit zu erreichen und die drei neuen Staaten Vietnam, Laos und Kampuchea aufzubauen.

Zwei Jahre später wird unter dem Druck der bewaffneten Befreiungskämpfe der Völker Südostasiens eine Übereinkunft erzielt, nach der wesentliche Befugnisse an Sihanouk übergehen sollen. Ein halbes Jahr später wird der französische Imperialismus zum Rückzug aus Südostasien gezwungen. Am 20. Juli 1954 wird in der Schlußerklärung der Genfer Indochinakonferenz Kampucheas Souveränität, Unabhängigkeit, Einheit und territoriale Integrität international anerkannt.

Nach dem Abzug der Franzosen versuchen die amerikanischen Imperialisten, sich des Landes zu bemächtigen. Ende 1955 nimmt der Druck auf Kampuchea zu, der SEATO, einem unter US-amerikanischer Herrschaft stehenden Militärpakt in Südostasien, beizutreten. Die kampucheanische Regierung lehnt ab.

Der amerikanische Geheimdienst CIA versucht daraufhin, einen Putsch gegen die Regierung Kampucheas zu inszenieren. Ein Staatsstreich im Jahre 1957 wird vereitelt.

1963 beschließt die Nationalversammlung Kampucheas, jegliche amerikanische Wirtschafts- und Militärhilfe in Zukunft abzulehnen. Im Februar 1965 beginnen die US-Imperialisten mit der systematischen Bombardierung Nordvietnams. Im Mai 1965 bricht Sihanouk die diplomatischen Beziehungen zu den USA ab.

Im September 1966 finden allgemeine Wahlen in Kampuchea statt. Der CIA finanziert gegen Sihanouk einen ähnlich monströsen Pressefeldzug wie zehn Jahre später gegen die Regierung des Demokratischen Kampuchea unter dem Genossen Pol Pot. Diktatur, Massakrierung der Demokratie und ähnliches wird ihm vorgeworfen. Sihanouk macht einen schweren Fehler, den er später selber so beschreibt:

„Als Vorsitzender der Sangkum - einer Vereinigung aller politischen Parteien - hatte ich im Einvernehmen mit den anderen Führern die Kandidaten so ausgewählt, daß innerhalb der Nationalversammlung ein wohlausgewogenes Gleichgewicht zwischen Linken, Rechten und Liberalen bestand. Auf diese Weise konnten wir eine Balance zwischen den verschiedenen Richtungen bewahren und die Stabilität erhalten. Aber vor den letzten Wahlen ging ich dem CIA in die Falle. Wir beschlossen auf den Pressefeldzug der CIA hin, für die Wahlen 1966 keine Kandidaten von uns vorzuschlagen, sondern wer wollte, konnte sich aufstellen lassen. Das Ergebnis war eine einzige Konfusion. Manchmal gab es 20 oder 30 Bewerber für einen Sitz. Das Volk hatte keine Ahnung, wen es wählen sollte. Die reichsten Bürger gaben Geld aus wie Heu, um die Wahlkampagne der Ultrarechten zu finanzieren."

Das Ergebnis war, daß von den 92 Sitzen nur drei auf echte Patrioten fielen, unter ihnen Khieu Samphan, der spätere Vorsitzende des Staatspräsidiums des Demokratischen Kampuchea und jetzige Ministerpräsident. Lon Nol wurde zum Ministerpräsidenten der Regierung ernannt. Am 18. März 1970 setzte er den Sturz Sihanouks als Staatsoberhaupt in der Nationalversammlung durch.

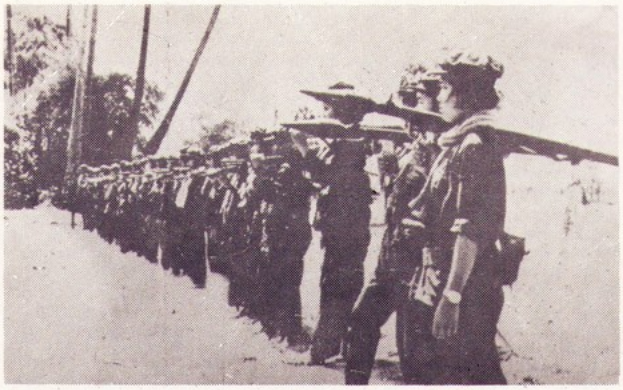
Fünf Tage später beschuldigte Sihanouk das Regime Lon Nol des Hochverrats und verfügte seine Auflösung. Er gab bekannt, daß eine Regierung der Nationalen Union gebildet werde, forderte die Einsetzung einer beratenden Versammlung, die sich aus Vertretern aller Schichten der Bevölkerung zusammensetzen sollte und rief zur Gründung einer Nationalen Einheitsfront für die Befreiung des Landes auf. Die drei patriotischen Abgeordneten, die inzwischen in den Untergrund gegangen waren, erklärten sofort, daß sie diesen Appell Sihanouks unterstützten.

Der Kern der Befreiungsarmee bestand bereits. 1960 war die Kommunistische Partei Kampucheas gegründet worden und hatte eine auf breite Teile der Bevölkerung gestützte Widerstandsbewegung gegen Feudalismus, Kolonialismus und Imperialismus aufgebaut.

Anfang Mai 1970 fand ein Nationalkongreß des kampucheanischen Volkes in Peking statt, auf dem das politische Programm der kambodschanischen Nationalen Einheitsfront entworfen und verabschiedet wurde. Sihanouk wurde als Staatsoberhaupt bestätigt und ein Politbüro für die Einheitsfront gewählt. Eine Königliche Regierung der Nationalen Union wurde berufen.

In dem Programm der Kambodschanischen Nationalen Einheitsfront wurde bestimmt, daß das Land denen gehören sollte, die es bebauen, daß die Banken und der Außenhandel nationalisiert werden sollten und daß Kambodscha neutral sein sollte.

Kampf gegen und Sieg über den US-Imperialismus, Aufbau des Demokratischen Kampuchea, Widerstandskrieg gegen die sowjetisch-vietnamesische Aggression



Obere zwei Bilder: Alle verfügbaren Waffen sind nützlich, um die amerikanischen Imperialisten und ihre Lakaien zu besiegen. Armbrustschützen und Hindernisse aus Bambusspeeren.

Darunter, links ein Frauenbataillon der Volksbefreiungsstreitkräfte.

Rechts: Demonstration von Studenten in Phnom Penh gegen das Lon Nol-Regime.

Links: Lon Nol bricht angesichts seiner Niederlage in Tränen aus.

Daneben: Ein Kader der FUNK, der Befreiungsfront von Kambodscha, erläutert der Bevölkerung einer neu befreiten Stadt die Politik der FUNK.

Zeittafel

1965, 1.5.:
Bombardierungen von Dörfern im Papageienschnabelgebiet an der kambodschanischen Grenze zu Südvietnam durch US-Flugzeuge.

1965, 3.5.:
Sihanouk bricht die diplomatischen Beziehungen zu den USA ab.

1967, April:
Bewaffneter Bauernaufstand im Samlaut-Distrikt der Provinz Battambang gegen Versuche der Beamten der „freigewählten" Lon Nol-Regierung, ihr Land zu enteignen.

1969, 11.6.:
Diplomatische Beziehungen zu den USA wieder aufgenommen im Austausch für eine Zusicherung der USA, „Kambodschas Unabhängigkeit und Souveränität innerhalb der gegenwärtigen nationalen Grenzen zu respektieren".

1970, 18.3.:
Lon Nol-Putsch, durch den Sihanouk als Staatsoberhaupt abgesetzt wird.

1970, 23.3.:
Sihanouk veröffentlicht von Peking aus einen Aufruf für die Bildung einer Khmer Nationalen Einheitsfront und zum bewaffneten Widerstand mit dem Ziel, das Regime von Lon Nol zu stürzen.

1970, 29.4.:
Südvietnamesische Truppen dringen in Kambodscha ein, um das Lon Nol-Regime nach gewaltigen Aufständen zugunsten Sihanouks zu unterstützen.

1970, 1.5.:
US-Streitkräfte dringen von Südvietnam in Kambodscha ein.

1973, Januar:
Das Pariser Friedensabkommen bestätigt im Art. 20 die Neutralität und Unabhängigkeit Kambodschas. Von Januar bis März streiken zeitweise 60000 Arbeiter und Angestellte in den von Lon Nol kontrollierten Städten. Die Arbeiter verleihen ihrem Streik Nachdruck, indem sie die Fabriken besetzen und die von ihnen hergestellten Produkte zu niedrigen Preisen an die Bevölkerung verkaufen. Sie fordern den Rücktritt des Marionetten-Ministerpräsidenten Hang Thun Hak und des „Sozial"ministers.

1973, März:
Die US-Imperialisten verschärfen ihre Bombenangriffe erheblich. Die Bevölkerung in den befreiten Gebieten soll dadurch gezwungen werden, in Lon Nols zusammengeschrumpftem Herrschaftsbereich und den dort errichteten „strategischen Dörfern" Schutz zu suchen.

1973, 5.-9. Sept.:
Auf der Blockfreienkonferenz in Algier erkennen 60 Staaten die GRUNK als Vertreterin des kambodschanischen Volkes an.

1973, Dez.:
Solidaritätskonferenz mit dem kambodschanischen Volk in Paris.

1975, 17.4.:
Sieg über den US-Imperialismus, endgültige Befreiung Phnom Penhs.

1979, 8.1..:
Besetzung Phnom Penhs durch vietnamesische Truppen.

Bilanz der Zerstörungen, die von den USA-Imperialisten während ihres Aggressionskrieges gegen Kampuchea verursacht wurden

Vom 18. März 1970 bis zum 17. April 1975 haben die USA-Imperialisten und ihre Helfershelfer aller Schattierungen der Nation und dem Volk von Kampuchea unermeßliche Zerstörungen zugefügt, die sich nach erster Bilanz auf folgende Zahlen belaufen:

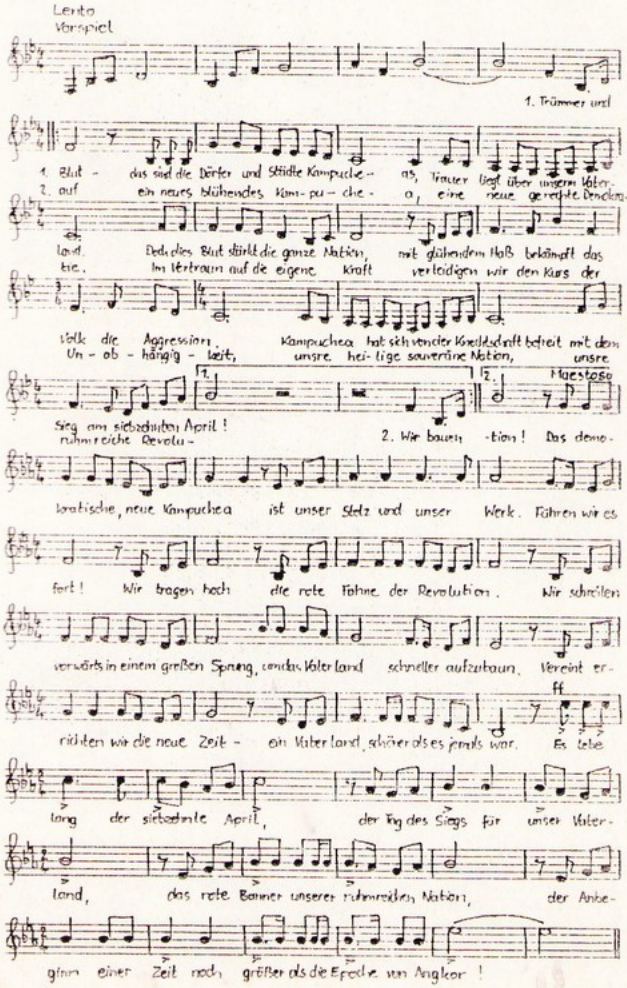
1. Anzahl der getöteten und verkrüppelten Personen:
– In unserem befreiten Gebiet gab es fast 400000 Tote, Männer und Frauen, Jugendliche und Alte, Kinder und Säuglinge und Bonzen. In den vorübergehend vom Feind kontrollierten Gebieten zählt man ebenfalls fast 400000 Tote, die alle Opfer des Aggressionskrieges der USA-Imperialisten und ihrer Helfershelfer aller Schattierungen sind.
– Die Anzahl der Invaliden, die nicht mehr arbeitsfähig sind, beläuft sich auf 40000.
– Die Anzahl der anderen Versehrten beträgt fast 200000.
– Insgesamt wurden mehr als 1 Million Menschen getötet oder zu Invaliden gemacht.

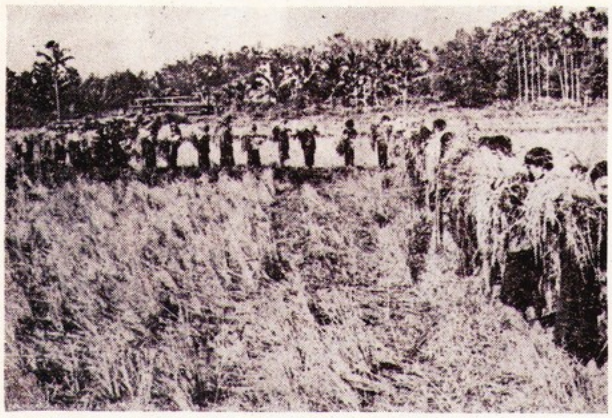
2. Mehr als 80% der Fabriken, Betriebe und Plantagen in der Nähe der Front wurden zerstört.
3. Die Kautschukplantagen wurden zu 65 – 70% zerstört.
4. Die Äcker und Reisfelder wurden in der Nähe der Front zu mehr als 80% zerstört.
5. Die Wälder nahe der Front wurden zu 80 – 85% zerstört.
6. Die Brücken, Verbindungswege, strategisch wichtigen Straßen wie die Nationalstraßen Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 13 wurden zu 70 – 80%, die Häfen zu 50 – 60% und die Eisenbahnstrecken zu 80% zerstört.
7. Die Dörfer nahe der Front wurden zu 90 – 100% zerstört, die weiter von der Front entfernten Dörfer zu 40 – 50%.
8. Die Pagoden an der Front, im Osten und im Südwesten wurden zu 90% zerstört.
9. Die Tierwelt in den Gewässern erlitt durch die Bombenangriffe der USA-Imperialisten schwere Verluste und zahlreiche Fischarten sind verschwunden.

Die Bombenangriffe, Maschinengewehrsalven, Trommelfeuer und Panzer der USA-Imperialisten und ihrer Helfershelfer verschonten auch nicht das Vieh, das für unser Volk eine Produktionskraft darstellt. In den Regionen nahe der Front wie in den südwestlichen, östlichen und nördlichen Regionen, wurde das Vieh zu 50 – 60% vernichtet, in den anderen Regionen zu 30 – 40%.

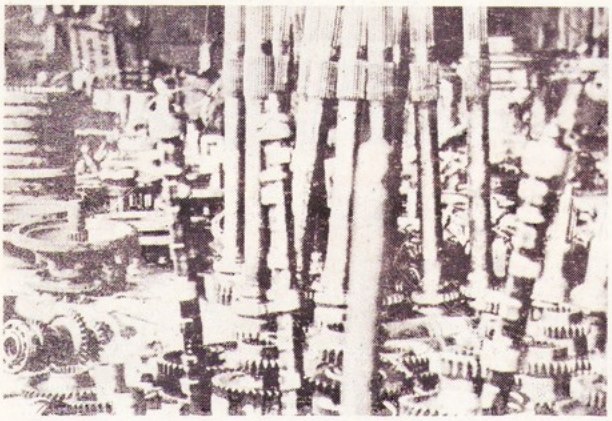
Ruhmreicher siebzehnter April

Die Nationalhymne des Demokratischen Kampuchea

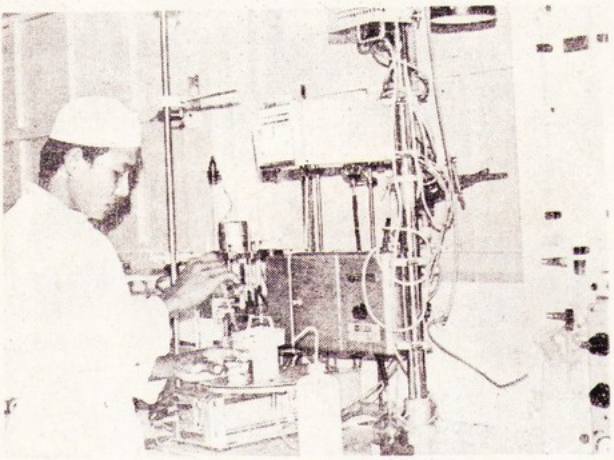




Reisernte



Traktorenersatzteile werden an Ort und Stelle in einer Reparaturwerkstatt in Battambang produziert. Früher mußten sie importiert werden.



Moderne und traditionelle Medizin werden in gleicher Weise gefördert. Der Kampf gegen Malaria und andere Krankheiten ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Ärzte und Krankenschwestern. Auch die kompliziertesten Geburten werden in fast allen Fällen erfolgreich bewältigt. In den Dörfern verfügt jede Genossenschaft über drei Krankenschwestern. Jeder Bezirk hat sein Krankenhaus. In der Nähe der Großbaustellen haben wir Krankenhäuser eingerichtet, wo unsere Ärzte Notfälle operieren können.

Sofortiger Abzug der sowjetisch-vietnamesischen Aggressionstruppen aus dem Demokratischen Kampuchea. Abzug aller fremden Truppen von fremden Territorien. Auflösung aller Militärstützpunkte auf fremdem Boden. Anerkennung der legitimen Regierung des Demokratischen Kampuchea durch die Bundesregierung.

Literaturliste

Atlas of South East Asia with an introduction by D. E. G. Hall, London, 1964.

Diercke Weltatlas, 89. Aufl., Braunschweig 1957.

Die Staaten und Länder der Erde, hrsg. v. M. Schwind, Hannover, 1959

Erdkunde Oberstufe, bearb. v. W. Schäfer u.a., Paderborn, 1960

Die Erde, bearb. v. G. Mostler, Braunschweig, 1966

dtv-Lexikon Bd. 10 und 15, Stichworte „Kambodscha" und „Reis", München, 1973

Coedes, George, Les Etats hindouises d'Indochine et d'Indonesie, 2.überarb. Aufl., Paris 1964

Mourer, C., The prehistoric industry of Leang Spean, province Battambang,Cambodia, in: Archaeology and Physical Anthropology in Oceania, Vol 5 (1970)

Chandhary, R.K., Some Aspects of Feudalism in Cambodia, in: Journal of the Bikar Research Society, Vol. XLVIII

Pelliot, P., Le Fou-Nan, in: Bulletin de l'Ecole Française d'Extreme-Orient, Vol.3 (1903)

Gerini, G., Researches on Ptolemy's geography of Eastern Asia, London 1909

Vorgeschichte. Frankfurt a.M. 1966 (Fischer Weltgeschichte Bd.1)

Coedes, George, Fouilles en Cochinchine, La site de Go Oc Eo, in: Artibus Ariae X (1947)

Wolters, O., North-Western Cambodia in the seventh century, in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies. University of London, Vol. 37 (1974)

Mallvet, L., La trace de Rome en Indochine, in: Actes XXIIeme Congres Orient, Istanbul 1951

Hall, D.G.E., A History of South East Asia, 3. Aufl., London 1968

Gour, Clandsgilles, Institutions constitutionelles et politiques du Cambodge, Paris 1965

Donatella Mazzeo, Chiara Silvi Antonini, Monumente großer Kulturen – Angkor, Wiesbaden 1979

Fischer Weltgeschichte. Südostasien vor der Kolonialzeit, Frankfurt 1965

Sachchidanand Sahai, Fiscal Administration in Ancient Cambodia, aus: The South East Asian Review Vol. I, No. 2, February 1977

Gaston Knosp, La musique dans l'indo-chine, aus: Encyclopedie de la musique et dictionnaire du conservatoire. (1907)

Kambodschanische Volkslieder, Saigon 1921

Georges Taboulet, „La Geste Française en Indochine', Tome I, Paris 1955

Georges Taboulet, „La Geste Française en Indochine", Tome II, Paris 1956

Manich Jumsai, „History of Thailand and Cambodia", Bangkok 1970

Journal Southeast Asian Studies, Singapore, Vol. 6, 1975, Heft 1

„A Chronicle of Principal to Peace and Security in Asia 1945-1954", Peking 1954

Larousse, Pierre, „Grand dictionnaire...", Tome III, Paris 1867

Sihanouk, Norodom, „Mein Kampf mit dem CIA", Berlin 1974

Khieu Samphan, „Die Wirtschaft Kambodschas und die Probleme seiner Industialisierung"

Kommunistische Volkszeitung, Nr. 8, 1980

Pol Pot, Die großartigen Siege der kampucheanischen Revolution unter der richtigen und klaren Führung der Kommunistischen Partei Kampcheas, in: KVZ Dokumentation, 22.1.1979

John Villiers, Südostasien vor der Kolonialzeit, Frankfurt 1965 (Fischer Weltgeschichte Bd. 18), insbesondere Kapitel 8 und 10

Le Than Khoi, 3000 Jahre Vietnam, München 1969, insbesondere Seite 132ff, 185ff, 214ff, 267ff, 289ff und den Kartenanhang

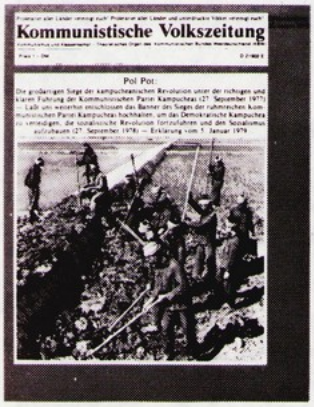
Große Sowjetenzyklopädie, Berlin 1953, Reihe Länder der Erde, Stichwort „Hinterindien" und Reihe Geschichte und Politik, Stichwort „Kambodscha"

G. Coedes, The Making of South-East Asia, London 1966

D.G.E. Hale, A History of South East Asia, London 1964

John F. Cady, Southeast Asia, its Historical Development, New York 1964

Jean Delvert, Le Paysan Cambodgien, Paris 1961



Pol Pot

Die großartigen Siege der kampucheanischen Revolution unter der richtigen und klaren Führung der Kommunistischen Partei Kampucheas (27. September 1977); Laßt uns weiterhin entschlossen das Banner des Sieges der ruhmreichen Kommunistischen Partei Kampucheas hochhalten, um das Demokratische Kampuchea zu verteidigen, die sozialistische Revolution fortzuführen und den Sozialismus aufzubauen (27. September 1978); Erklärung vom 5.1. 1979

Kühl KG, Verlagsgesellschaft Kommunismus und Klassenkampf (24 S. / Best.Nr. 0086 / 1,00 DM)

Khieu Samphan. Die Wirtschaft Kambodschas und die Probleme seiner Industrialisierung

Kommunismus und Klassenkampf – Dokumentation – Hrsg. v. ZK des KBW, Verlag Kühl KG, Best.Nr. 1850 / 33 S. / Preis 3,00 DM

Die Kommunistische Partei Kampucheas hat das kampucheanische Volk zum Sieg über den US-Imperialismus geführt. Auch im Widerstandskrieg gegen die sowjetisch-vietnamesische Aggression wird sie das Volk zum Sieg führen

Flugschrift 24.9.1979 · Herausgegeben vom Zentralen Komitee des Kommunistischen Bundes Westdeutschland (KBW) (0,40 DM)

Die kambodschanische Erfahrung

Auszüge aus Erklärungen von Khieu Samphan, Ieng Sary und Prinz Sihanouk – Reportagen und Berichte aus dem Befreiungskampf und dem sozialistischen Aufbau nach dem Sieg über den US-Imperialismus

Herausgegeben von der Botschaft des Demokratischen Kampuchea, Berlin (DDR), September 1975 (50 Seiten, zahlreiche Abbildungen / Best.Nr. 0480 / 2,00 DM)

Demokratisches Kampuchea

Revolutionäre Lieder · Schallplatte 17 cm, 45 UpM (Best.Nr. 2095 / 4 DM)

Khem, die junge Kämpferin

und andere Erzählungen des kambodschanischen Widerstandes

Herausgegeben von der Botschaft des Demokratischen Kampuchea, Berlin (DDR), März 1976 (71 Seiten / Best.Nr. 0591 / 2,50 DM)

Ein Jahr Demokratisches Kampuchea

Text der Verfassung, Dokumente und Bilder, Juni 1976 · Herausgegeben von der Botschaft des Demokratischen Kampuchea, Berlin (DDR) (62 Seiten / Best.Nr. 0472 / 2,00 DM)

Solange es Imperialismus gibt, gibt es Krieg

Herausgegeben vom Zentralen Komitee des KBW / Kühl, Verlagsgesellschaft Kommunismus und Klassenkampf (171 S., 70 Tabellen und Schaubilder / 0127 / 8,00 DM)

Die bürgerliche Geschichtsschreibung und Ideologie vom Kriege zeichnet sich allesamt aus durch ihre Heuchelei; sie dient der imperialistischen Kriegsvorbereitung. Dagegen handelt der dialektische Materialismus nach dem Prinzip: Die Wahrheit in den Tatsachen suchen. So stellt dieses Buch die Bewegung der imperialistischen Konkurrenz über zwei Weltkriege dar und entwickelt die Ursachen und Gesetzmäßigkeiten des imperialistischen Krieges und die Kriegsziele der Imperialisten. „Die geschichtliche Bewegung der imperialistischen Konkurrenz demonstriert praktisch, daß die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten absolut sind, so absolut, daß sie zum Weltkrieg, d.h. zum Krieg zwischen den Hauptfirmen der kapitalistischen Weltproduktion, führen müssen, während die Tendenz zur Kollaboration, zur Zusammenarbeit relativ ist, nur für flüchtige Bündnisse hinreicht, die niemals imstande sind, die inneren Gegensätze der kapitalistischen Produktion auszutragen."

Die Gründe für die Notwendigkeit des bewaffneten Aufstandes liegen nicht in der Gefahr des Krieges, sie werden bereits in Friedenszeiten täglich millionenfach frisch geliefert. Wohl aber macht dies einen Unterschied für den Zeitpunkt, an dem dieser Aufstand unaufschiebbar wird. Das Buch untersucht die heutige strategische Lage und die strategischen Interessen der imperialistischen Konkurrenten.

W.I. Lenin
Über Krieg und Frieden

Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing / 113 Seiten/Best.Nr. 0158/1,30 DM

„Die Sozialisten haben die Kriege unter den Völkern stets als eine barbarische und bestialische Sache verurteilt. Aber unsere Stellung zum Krieg ist eine grundsätzlich andere, als die der bürgerlichen Pazifisten (der Friedensfreunde und Friedensprediger) und der Anarchisten. Von den ersteren unterscheiden wir uns durch unsere Einsicht in den unabänderlichen Zusammenhang der Kriege mit dem Kampf der Klassen im Innern eines Landes, durch die Erkenntnis der Unmöglichkeit, die Kriege abzuschaffen, ohne die Klassen abzuschaffen und den Sozialismus aufzubauen, ferner auch dadurch, daß wir die Berechtigung, Fortschrittlichkeit und Notwendigkeit von Bürgerkriegen voll und ganz anerkennen, d.h. von Kriegen der unterdrückten Klasse gegen die unterdrückende Klasse, der Sklaven gegen die Sklavenhalter, der leibeigenen Bauern gegen die Gutsbesitzer, der Lohnarbeiter gegen die Bourgeoisie. Von den Pazifisten wie von den Anarchisten unterscheiden wir

uns weiter dadurch, daß wir es für notwendig halten, einen jeden Krieg in seiner Besonderheit historisch zu analysieren." (Die Grundsätze des Sozialismus und der Krieg 1914/15)

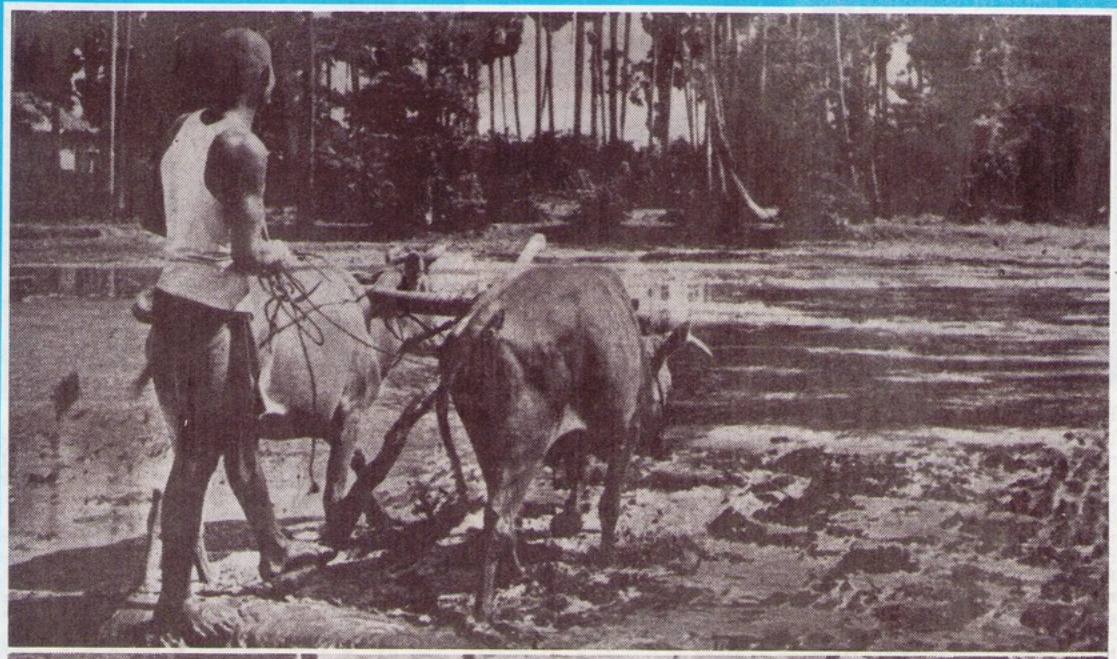
Die militärische Lage der westdeutschen Monopolbourgeoisie

Kommunismus und Klassenkampf, Arbeitshefte 4 / Kühl, Verlagsgesellschaft Kommunismus und Klassenkampf / 80 Seiten / Best.Nr. 0074 / 1,20 DM

Zu beziehen über

BUCHVERTRIEB HAGER · VERTRIEB REVOLUTIONÄRER LITERATUR

Mainzer Landstraße 147 Postfach 119151 6000 Frankfurt/Main 2 oder über jeden Verkäufer der Kommunistischen Volkszeitung



KBW

Kommunistischer
Bund
Westdeutschland